

Bezugspreis:

Belegblätter 20.- M., monatlich 12.- M., frei ins Haus, voraus zahlbar. ...

Anzeigenpreis:

Die neuerschlossenen Anzeigenblätter ...

Anzeigen für die nächste Nummer ...

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW 68, Lindenstr. 3

Sonnabend, den 15. Oktober 1921

Vorwärts-Verlag G.m.b.H., SW 68, Lindenstr. 3

Monarchistensturm gegen Wirth.

Der deutschmonarchistische Führer Hergt sprach gestern ...

Einzelheiten werden ja den Verhandlungen des demnächst ...

Man erkennt aus diesem Wust von verlogenen Unsinn ...

Der Monarchistenführer bewies dann sein politisches Talent ...

Der Monarchistenführer bewies dann sein politisches Talent ...

Der Gedanke ist niederdrückend, daß so etwas sich in ...

Vernünftige Demokraten.

Einen erfreulichen Beweis dafür, daß die Demokraten ...

Die Entscheidung darüber, ob er zurücktreten oder im ...

Wir brauchen im gegenwärtigen Moment eine aktionsfähige ...

Zugleich meldet ein WTB-Telegramm aus Wien, daß ...

tritt der Regierung in Deutschland ein Chaos schaffen ...

Solche Stimmen von Demokraten sollten nicht mehr als ...

Morgen ist Wahl!

Du darfst nicht nur wählen,

Du mußt wählen!

Auf jede Stimme kommt es an. Soll die Sache der ...

Veröffentlichung am Sonntag.

Paris, 14. Oktober. (TU.) Der „Temps“ will erfahren ...

Genf, 14. Oktober. (WTB.) Verschiedene Persönlichkeiten ...

Wer hat's verraten?

Genf, 14. Oktober. (TU.) Das Sekretariat hat eine Unter- ...

Englische Zweifel an der Vertragsmäßigkeit.

Genf, 14. Oktober. (WTB.) Eine Londoner Meldung der ...

Mainzer Besatzungstruppen nach Oberschlesien?

Frankfurt a. M., 14. Oktober. (WTB.) Wie aus Mainz ge- ...

Weitere Protestkundgebungen.

Auch am gestrigen Tag wurden zahlreiche Protestkundgebungen ...

In Breslau fanden Riesenversammlungen unter freiem ...

Protesttelegramme an Briand, Lloyd George, Bonomi usw. ...

Der braunschweigische Landtag stimmte nach einer ...

Die Entscheidung des 16. Oktober

Von Bürgermeister Adolf Ritter.

Morgen wird die wahlfähige Bevölkerung Groß-Berlins ...

Zu seiner Erreichung brauchen unsere Begner Mittel, die ...

Was soll der Magistrat im letzten Jahr alles verbrochen ...

Aus den Darlegungen der bürgerlichen Presse, von den ...

Die Sozialdemokratische Partei, die in Reich und Staat ...

Gewiß, die Sozialdemokratie, die in Reich, Staat und Ge- ...

Was die augenblickliche Finanzlage unserer ...

Ueber die Verpflichtung anderer Gemeinden hinaus, hatte ...

deren sie sich als Hauptstadt des Reiches nicht entziehen kann. Die bürgerliche Wahlpropaganda wird abprallen von allen jenen, die klarsehend genug sind, ihren Zweck zu durchschauen. Der ist, den besitzenden Klassen durch Täuschung der Wähler jenen Einfluß zurückzugewinnen, den sie unter dem Dreiklassenwahlrecht besaßen, und der ihnen durch das gleiche Recht aller verloren gegangen ist.

Die Frage ist einfach die, ob Groß-Berlin als ein wehrloses Objekt der Füglosigkeit privatrechtlich-gewinnstreben ausgedient werden, oder ob es als eine wahre Gemeinschaft seiner wertvollen Bürger und Bürgerinnen von ihnen selbst zum Wohle des Ganzen verworfen werden soll. Mögen die Wähler und Wählerinnen morgen diese Frage entscheiden, indem sie die Stimmpapier der Sozialdemokratischen Partei in die Urne werfen!

### „Der Sieg war zum Greifen nahe!“

Der deutschmonarchistischen Partei und ihren Freunden, der Deutschen Volkspartei, ist jedes Mittel recht, um uns zu bekämpfen. Die Groß-Berliner Wahlen werden deswegen von ihnen auch mit dem „Dolchstoß von hinten“ geführt. Man wird doch nicht auf solche gute alte Lädenhüter verzichten, mit denen die Hege gegen links nun schon seit Jahren betrieben wird. Deswegen erscheint gerade noch zur rechten Zeit eine kleine gut ausgemachte Broschüre unter dem Titel „Der Sieg war zum Greifen nahe!“, die der Genosse Kuitner im Verlag für Sozialwissenschaft herausgibt. Die 32 Seiten dieser Arbeit sind angefüllt mit authentischen Zeugnissen zum Frontzusammenbruch. Können sie von Republikanern, so würden sie von unseren Gegnern nicht anerkannt werden. Deswegen ist mit Fürsorglichkeit alles das zum Frontzusammenbruch aneinandergereiht, was der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der Kronprinz Rupprecht von Bayern, Generalfeldmarschall Hindenburg, Generalquartiermeister Ludendorff, Forstirat Eschrich, die Oberste Heeresleitung und andere dazu gesagt haben.

Wenn man, wie in dieser Arbeit, die Zeugnisse so bedeutender Persönlichkeiten des alten Regimes aneinanderreicht, liest, dann muß man sich immer wieder fragen, wie es möglich ist, daß irgend jemand den Mut findet, heute zu behaupten, daß im Herbst 1918 der Sieg „zum Greifen nahe“ war, daß das alte Regime nicht um Landgewinn gekämpft habe und wie die Redensarten dieser Sorte sonst noch alle heißen. Das Schriftchen wird in der politischen Aufklärungsarbeit gute Dienste tun.

### Knüppel-Kunze wird unbequem.

Ein Wahlflugblatt der Deutschnationalen jammert über die Parteispaltung in ihren Reihen. Knüppel-Kunze, der seine eigene „Deutschsozialistische Partei“ gegründet hat, wird derb heruntergepußt. Die „neue Firma“ habe sogar schon Sonderkandidaten zu den Stadterordnetenwahlen aufgestellt. „Wesfen Geschäfte besorgt Herr Kunze damit?“ fragt entrüstet das Flugblatt. Und es antwortet: „Die des Judentums, das von der völkischen und nationalen Zerspaltung allein den Vorteil hat.“ Wie wenn nicht schon immer die Hauptlinge der Antisemiten sich durch besondere Vorliebe für eigene und eigenste Parteigruppen auszeichnet hätten! Uns kanns recht sein, wenn die Judenfräse einander fressen. Einweilen tut sich allerdings die Deutschnationale Volkspartei noch die und verspricht, am 16. Oktober das „ruhmvollste alte schwarzweißrote Banner über der Reichshauptstadt wieder aufzuziehen“. Die sozialistische Bevölkerung Berlins wird ihr am 16. Oktober einen Strich durch die Rechnung machen.

Das Thüringer Kabinett vollständig. In der gestrigen Sitzung des Thüringer Landtages wurde der Kandidat der Unabhängigen, Bezirkschulrat Greiß in Gera-Neuß, zum Minister für Volksbildung gewählt.

### Moriz Hartmann.

Von J. Kliche.

Die Raschlebigkeit unser kampfburdenreichen Tage läßt kaum Zeit zu behäuflichem Blick in die Vergangenheit. Wie anders war es doch einstmal. Weit über ein halbes Jahrhundert hinaus erbauten wir uns an den Märzvorgängen des 48er Sturmjahres. Die Männer der Frankfurter Paulskirche sind uns auf hohem Sockel stehende Idealfiguren, obgleich mancher unter ihnen war, dessen angeblich großdeutscher Blick über sehr beengte Philistergrenzen zuweilen nicht hinausfiel. Und so mancher schwankte später um und sah in Bismarcks Blut- und Eisenpolitik die Erfüllung seiner Jugendträume.

Zu diesen letzteren gehörte bestimmt nicht Moriz Hartmann, der heute vor 100 Jahren, am 15. Oktober 1821 zu Duxstadt in Böhmen geboren ward. Dieser begeisterte böhmische Freiheitskämpfer und Dichter, wie Freiligrath ihn einmal nannte, blieb zeitweilig ein aufrechter Demokrat. Und Zeit seines Lebens blieb er den schwarzrotgoldenen Farben der Burschenschaft treu. Ganz so wie sein Freund und Gefährte Ludwig Pfau, mit dem er im Pariser Exil bretonische Volkslieder ins Deutsche übertrug.

Bereits als Bierundzwanzigjähriger veröffentlichte Moriz Hartmann seine gegen das Metternichsche System gerichtete schneidende Gedichtsammlung „Relig und Schwert“. Der Erfolg war, daß der junge Stürmer schleunigst sein Bündel packen und vor den polizeilichen Häscher nach Brüffel flüchten mußte. Als er sich später in seine österreichische Heimat zurückwagte, versel er sofort der Zwangshaft. Doch im Märzgewitter des Sturmjahres sprengten die erbitterten Volksmassen seinen Kerker. Hartmann war frei und wurde vom Leitmeritzer Wahlbezirk ins Frankfurter Parlament gesandt. Hier sah er auf den Bänken der unterschiedenen Linken, stand seinen Mann und beobachtete darüber hinaus die mit ihm zu gleichen Zwecken angetretenen Kollegen. Da fand dann der klinge Böhme so manches, was ihm Spott machte und ironisierend dünkte. Und so erschien eines Tages die feinerzeit viel beachtete „Reimchronik des Paffen Mauricius“. Ein scherzhaftes kurzweiliges Büchlein, das boshaft-lustig die Männer der Paulskirche unter die Lupe nahm und sie nach heine'schem Rezept spottisch abkonterfeierte. Das Buch fand damals wüßige Leser und wurde viel belacht.

Als der jungdeutsche Frühling- und Freiheitsstrom zu Ende war, lenkte Hartmann seine scharfe Feder vom politisch-satirischen ins ruhige Erzählergebiet. Auf mancherlei Blüten tummelte er sein Reich. Erzählungen und Skizzen, teils lebhafter, teils beschaulicher Art erschienen. Auch eine größere Novelle, „Der Kampf um den Wald“ genannt. Hier führen Bauern einen zähen Streit um alte Rechte. Aber auch die eigenen persönlichen Schicksale der politischen Lehre fanden ihren Niederschlag in einzelnen Büchern. So besonders in den „Erzählungen eines Hnketen“. Schließlich hat er auch eine Darstellung der 48er Vorgänge geschrieben, die gerade in unserer Zeit wieder neu aufgelegt wurde und die Prager März- und April-, die Frankfurter September- und die Wiener Oktobertage lebendig voranschaulicht.

### Die Oppauer Untersuchung wird fortgesetzt.

Die II. verbreitete gestern die Nachricht, die Staatsanwaltschaft Frankenthal habe die Untersuchung wegen der Oppauer Unglücks eingeleitet, da die Schuld eines Unbefannten nicht ermittelt werden konnte. Wie Mitd. meldet, ist diese Mitteilung falsch. Von amtlicher Seite wird vielmehr darauf hingewiesen, daß die Untersuchung über die Schuldfrage nach wie vor weitergehe.

### Stadler haftentlassen.

Der am Donnerstag festgenommene Dr. Stadler wurde vom Amtsgericht aus der Haft entlassen, da der für die Verfolgung der Straftat zuständige Oberreichsanwalt von der Stellung eines Haftantrages abließ. Dieser sei, so heißt es in der offiziellen Mitteilung, nicht erforderlich, weil mit Rücksicht auf die Familienverhältnisse Stadlers das Vorliegen eines Fluchtverdachts nicht als hinreichend begründet erscheine.

Die „Germania“ teilte gestern abend aus dem Vorleben dieses Borkämpfers der deutschmonarchistischen Sache einige Einzelheiten mit, die auf den Charakter des besagten Herrn und auf seine charakteristische Verwandlungsfähigkeit ein helles Licht werfen. Recht boshaft meinte die „Germania“, daß, falls die Untersuchung den Verdacht des Landesverrats bestätigen würde, zu prüfen wäre, ob man es bei Stadler mit einem normalen und geistig völlig intakten Menschen zu tun habe. Ueber seine frühere „politische“ Tätigkeit heißt es:

In Zentrumskreisen ist Dr. Stadler von früher her nicht unbekannt. Er war vor Jahren einmal Oberlehrer in Eisch-Lothringen, wurde aber aus dem Schuldienst entlassen, weil er seine Klasse — ob es Quartaner oder Tertianer waren, ist uns entfallen — als eine Art Zentrumsjugendverein ansah und die seiner Erziehung anvertrauten Knaben zur Zeit des Wahlkampfes — Zentrumswahlauflage schreiben ließ. Thema: Welche Partei werde ich wählen?, oder: Warum wählen wir Zentrum?, oder so ähnlich. Damals gehörte die „Tägliche Rundschau“ zu den Blättern, die auf den unglücklichen Rogister nach Kräften loskamen. Nachdem man ihm aus Gnade und Barmherzigkeit einige Zeit in Köln eine Beschäftigung in der Partei gegeben hatte, ist Stadler in den Krieg gezogen, in russische Gefangenschaft geraten und von dort nach Kriegsende zurückgekommen, um sich fortan in Berlin als Volkswissenschaftler betätigen zu lassen. In letzter Zeit zeichnete er als Herausgeber der Zeitung „Das Bewußtsein“, in der er eine sogenannte „überparteiliche“ Politik trieb, die aber nichts anderes als ausgesprochene Rechts-politik war. Das ist Eduard Stadler, der Leitartikler der „Täglichen Rundschau“.

So sieht das Bild eines Mannes aus, dessen sich die Deutschnationalen im Kampf gegen die Regierung bedienen.

### Die Groß-Hamburger Frage.

Die Zentralkommission für „Neugliederung des Deutschen Reiches“ hielt am 13. und 14. d. M. zwei Sitzungen ab, in denen sie sich fast ausschließlich mit der Groß-Hamburg-Frage beschäftigte. Es wurde folgender Beschluß gefaßt:

„Die Zentralkommission hält eine Behandlung der Hamburg-Frage als einer weltwirtschaftlich deutschen Frage bei der Unhaltbarkeit der heutigen Verhältnisse für dringlich erforderlich und empfiehlt ihre baldige Erledigung durch einen innerhalb der von der Preussischen Regierung gewünschten Frist von 4 Wochen über den Kommissionsbericht zu fassenden Beschluß.“

### Das Militärtych der preussischen Sipo.

In der gestrigen Verhandlung des Prozesses Wagl und Genossen fuhr der Vorsitzende in der Vernehmung der einzelnen Angeklagten über die Einzelheiten der unter Anklage stehenden Vorgänge bei der Einbindung und Durchführung des Luftgeschäfts fort. Zur Sprache kommt bei diesen sich lang hingiehemden Erörterungen, daß zu jener Zeit die meisten englischen Luftgeschäfte Luftgeschäfte waren. Montag wird wahrscheinlich der Minister Severing als Zeuge vernommen werden.

Daneben fristete Hartmann seine Existenz aus den Einkünften des von ihm erteilten Sprach- und Literaturunterrichtes und ferner aus Reiseberichten, die er in erster Linie für die „Kölnische Zeitung“ und für das von Robert Pruh herausgegebene „Museum“ schrieb. Sein politischer Blick und seine Sprachkenntnisse kamen ihm hierbei sehr zugute.

Moriz Hartmann, der übrigens der Vater unseres Genossen, des Geschichtschreibers Ludo Hartmann ist, starb 1872 in Wien. Wenn die Demokratie ehrliebe Herzenssache ist, der wahr dem modernen Streiter und Poeten heute ein ehrendes Gedenken.

Das Neue Theater am Zoo versucht frampfhast das einträgliche Zugstück zu entdecken. „Das Ewig-Männliche“ wird es nicht sein, obwohl es aus Paris kommt. Kommt es wirklich ganz und gar von dort, von Herrn Romain Cooolus? Ich weiß es nicht; es duftet nach manchem schlechtem und nach allerhand anderen Beigaben. Der Schwank beginnt, indem ein Bett auf der Bühne steht. Welch ein Bett! Ein Sachverständiger des Stückes sagt, daß dieses Bett starkbedeckt sei. Und diese Wörter, die als ein schöner Gast Frau Hansi Krnsädt regiert, sind ein Schwadkopf, ein Kabarettbühnen- und ein Juckerlöcher. Die beiden ersten sind jung. Trotzdem schlägt sie schließlich der Alte aus dem Feld. Dieser Alte soll das Weisse vom Ewig-Männlichen haben, vom Ewig-Abdichten, vom Ewig-Bullenmähigen. Man muß das Stück zu den Herren-abendstücken rechnen und wahrscheinlich auch zu den Durchfallstücken. Es ist nicht kurzweilig, obwohl es mit Amüsamenten elektrifiziert sein soll. Man lacht nicht. Wo es zu deutlich geht, kann man eben nicht lachen. Man schmunzelt nicht einmal. Man fragt nur: Warum das alles? Warum dieses Nachthemd und die drei anderen Hals-tücher der Frau Krnsädt, die über vieles hinweghelfen, wogegen die übrigen Künste machtlos sind. Stärkster Beifall wurde denn auch von den Naiven nur dann gefaßt, als Frau Krnsädt sich wie eine halb angezogene Modepuppe herumdrehte.

Schall und Rauch. Der literarische Ehrgeiz ist diesem Breitli, das durchaus in der Entwicklung seines Genres Epoche machen wollte und nicht konnte, abgestreift. Und es geht auch so, um so mehr, da die frampfhafte Absicht sich nicht unangenehm mehr aufdrängt. Als Stimmungsmacher und Kontaktsteller ist Joaques Berger unermüdlich; ein Maschinenengewehr, das — gemindert durch österreichischen Chorme — Wiße, Selbstironien und sonstige Unterhaltlichkeiten verströmt. Es gibt daneben natürlich einen pathosgelegenen Zeitglossator, der die Republik verurteilt, einen Selbstenkner, dem man die Glieder nach Belieben biegen kann, eine Steppmäherin und eine sehr gute Sängerin (Mia Werber). Lotte Werkmeyer entzückt durch ihre Anmut. Die rosigte Note bringt Senta Sene-fand ins Programm. Halb Berliner Strahenjunge (Iles: Gamin), halb Dilluse, immer frech-witzig, berlinerisch-uffig, eine prächtige originale Typpe, bringt sie unerschöpflich Leben und Lachen in die neugestrichene Wade. Ob sie eine reizende Berlinerin darstellt oder die Tonnarheiten parodiert oder die Lücken der Besetzung vorfüllt, mit denen eine Theaterrevue heimge sucht wird, immer ist sie prädeind, karikaturistisch, uranimalisch und doch voll feinsten Reizes. Sie ist ein ausgewachsenes Kabarett ganz für sich.

### Weiteres Verfahren gegen die JbV.

Auf Grund der in der Deffentlichkeit gegen den Leiter der Hundertschaft J. b. V. sowie gegen mehrere Mitglieder dieser Polizeieinheit erhobenen schweren Vorwürfe wurde nunmehr, wie eine Berliner Korrespondenz mitteilt, von der Staatsanwaltschaft III gegen Hauptmann Stiennes und Genossen die Voruntersuchung wegen Waffenhinterziehung und Geheimbündelei eröffnet. Das Verfahren richtet sich auch gegen den Zugführer Meyer, der in der vergangenen Woche, wie gemeldet, unter dem Verdacht, an der Tötung des Wachmeisters Buchholz beteiligt zu sein, verhaftet wurde. Es hat lange gedauert, bis sich die Staatsanwaltschaft zum Einschreiten veranlaßt sah. Die Verdachtsgründe gegen zahlreiche Mitglieder des J. b. V. verdichteten sich jedoch derart, daß ein Einschreiten der Staatsanwaltschaft unbedingtes Erfordernis wurde. Durch diesen Schritt der Justizbehörde findet zugleich die Behauptung der rechtsstehenden Presse, bei der J. b. V. sei alles in bester Ordnung und Buchholz habe den Tod durch Selbstmord gefunden, schlagende Widerlegung.

### Auf dem Beamtenfang.

Aus der Landtagsfraktion wird dem „Sozdem. Parl. Dienst“ geschrieben:

Das Bettrennen um die Gunst der Beamten beginnt, ohne daß die Großorganisationen der Beamenschaft die Beratungen über die „2. Etappe“ abgeschlossen haben. Das Zentrum hatte einen Antrag „Bereitstellung von Mitteln für die Beschaffung von Wintervorräten“ als dringend auf die Tagesordnung gesetzt, ohne aber in diesem eine bestimmte Summe zu nennen. Um die Kernfrage wurde so herumgeredet, daß die Zeit der Ausschussmittglieder besser hätte ausgenutzt werden können. Als dann die Sozialdemokraten das Eis brachen und für jeden Beamten, Angestellten und Arbeiter (Lehrer betrachtet wir in diesem Sinne als Beamte) eine Beschaffungsbeihilfe von 3000 M. und für jedes verlorungs-berechtigte Kind eine solche von 500 M. beantragten, sank der Mut bedentlich und dieselben Herren, die durch ihren Antrag die Beratungen des „Deutschen Beamtenbundes“, den sie zugunsten Dr. Höfles zerstückten möchten, in empfindlichster Weise stören, ließen nun die Millionen aufmarschieren, die zur Dedung nötig seien. Durch diese Beratungen sind auch alle anderen für einzelne Beamtengruppen ebenso wichtigen Angelegenheiten auf lange Zeit verschoben.

Ob hier nicht auch der Kampf um das Groß-Berliner Stadtverordnetenparlament bedentlich mitgespielt hat, und sich die Herren noch im letzten Moment die Gunst der Beamenschaft kaufen wollen, während sie, als es galt, mit der Bewilligung ernst zu machen, wieder abschwankten?

### Die monarchistische Putschgefahr in Tirol.

Innsbruck, 13. Oktober. (WB.) Die (sozialdemokratische) „Volkszeitung“ bringt heute Enthüllungen über angebliche (?) Putschpläne der Innsbrucker Karlisten. Das Blatt schreibt, es seien bereits alle notwendigen Vorbereitungen zu einer monarchistischen Erhebung abgeschlossen. Die Organisation der Karlisten setze sich in der Hauptsache aus ehemaligen Offizieren, die in der Frontkämpfervereinigungen und im Reichsbunde der Oesterreicher organisiert sind, zusammen.

### Eine Anfrage der Großdeutschen.

Wien, 14. Oktober. (WB.) Der Verband der Großdeutschen Volksparteien beschloß, eine Anfrage an die Regierung zu richten, in der auf die karlistische Bewegung verwiesen und betont wird, es sei Tatsache, daß der Reichsbund der Oesterreicher und andere karlistische Organisationen tätig im Dienst der Propaganda stehen und aus dem Ausland bedeutende Geldmittel erhalten. Die Abgeordneten fragen die Regierung, was sie zu unternehmen gedenke, um die gegen den Bestand der Republik gerichteten Umsturz-bewegungen zu unterbinden und gegen die Schuldigen vorzugehen.

Mondfinsternis. In der Nacht vom 16. zum 17. Oktober findet eine teilweise Mondfinsternis statt, bei der die Mondscheibe zu mehr als neun Zehnteln das Durchmesser verdeckt werden wird. Der Kernschatten der Erde trifft den Mond um 10 Uhr 14 Minuten abends (Mitteleuropäische Zeit) und verläßt ihn um 1 Uhr 33,8 Minuten. Die größte Bedeckung erfolgt 11 Uhr 53,8 Minuten. Anfang und Ende der Finsternis kann als Zeitssignal zum Kontrollieren der Uhren benutzt werden.

Am 18. Oktober strahlen schnellfahrende, strichförmige Sternschnuppen von einem Punkte aus, der nordöstlich vom Orion zwischen Orion und Zwillinge liegt. Ihre Häufigkeit steigert sich bis 3 Uhr früh; doch wird das helle Mondlicht die Beobachtung etwas erschweren.

Zur Beobachtung der fast totalen Mondfinsternis wird die Sternwarte in der Invalidenstrasse, am Landesausstellungspark (Aroniastrawarte), am Sonntag von 10 Uhr abends bis 1 Uhr nachts geöffnet sein.

Ein deutsches Revolutionsstück von einem Franzosen. Im Verlag E. P. Tal u. Co., Leipzig und Wien, ist ein deutsches Revolutions-drama erschienen, das vor bald hundert Jahren von einem Franzosen geschrieben wurde. Es handelt sich um keinen Geringeren, als den ersten Uebersetzer des Goetheschen „Faust“, um Gerard de Nerval, der Deutschland außerordentlich geliebt und aus dieser Liebe ein Drama von hoher und bewegter Tragik geschaffen hat. — Revolutionsstimmung, die heute merkwürdig aktuell anmutet, kommt auf. Es ist die schwarzrotgoldene Stimmung der deutschen Studenten, die vor hundert Jahren der Revolution trostete, um der Freiheit des Geistes und der politischen Macht zum Siege zu verhelfen. Das französische Stück ist mehr deutsch als französisch. War Hochdorf, der für die Buchausgabe des Wertes eine neue Studie über Gerard de Nerval verfaßt hat, hat das Werk für die moderne Bühne bearbeitet.

Die Suche nach Degas-Fähen. Eine nette Degas-Anekdote erzählt Ambroise Vollard in seinem neuen Buche über den Meister. Degas malte in seiner Jugend eine Fußstudie, nicht also die Füße eines Mädchens, die unter der Bettdecke erschienen. Diese Studie schenkte er dem liebenswürdigen Rodell. Dreißig Jahre später fiel ihm das Bild ein und er hätte es gern wiedergehabt. Er meinte, es wäre eine seiner besten Arbeiten. Frühe Lucie, das Rodell, würde sie ihm gewiß wiedergeben, wenn er ihr etwas anderes dafür schenkte. Aber erst mußte er diese Lucie wiederfinden. Er fand sie wieder. Sie hatte Glück gehabt, hatte einen Maler geheiratet, lebte jetzt als Witwe behaglich von ihrer kleinen Rente und malte in ihren Ruhestunden selbst. Er besuchte sie und kam alsbald auf sein Anliegen zu sprechen. „Sag mal, erinnerst du dich noch an meine Füße?“ „Gewiß, du hast immer drollige Ideen gehabt!“ „Also, fuhr Degas fort, „gib sie mir wieder. Darfst dir dafür in meinem Atelier was anderes aussuchen.“ „Recht gern“, meinte Lucie, „aber denk dir, da brachte mich eines Tages jemand vom Markt ein Bündel Radieschen, herrlich für ein Stillleben. Ich hatte keine Leinwand zur Hand; da nahm ich deine Füße.“ „Du hast auf meine Füße gemalt?“ rief Degas verzweifelt. Dann mit Fassungs: „Na gut, so schenk mir deine Radieschen, ich habe mir immer gewünscht, etwas von dir zu besitzen.“ „Recht gern, lieber

## Hektor oder Judas?

Während sich die Arbeiter- und Beamtenchaft des Saargebietes mit allen Kräften gegen die Einführung der Frankennährung wehren, die offenbar als eine Etappe auf dem Wege zur Völkervereinigung des Saargebietes von Deutschland und seine Französisierung gedacht ist, hat das deutsche Mitglied der Regierungskommission, Dr. Hektor, sich für die Frankennährung ausgesprochen. Es muß dabei betont werden, daß die Regierungsmitglieder durch den Völkerbundrat ernannt werden und daß das deutsche Mitglied ein gebürtiger Saarländer sein muß. In einem Bericht an die „Saarbrücker Landeszeitung“ erklärt dieser Dr. Hektor, er sei „mit dem Herrn Präsidenten und den übrigen Mitgliedern der Regierungskommission der Überzeugung, daß die Einführung des Frankennährung nicht aufzuhalten ist, da seit drei Jahren auf Grund des Friedensvertrages das Saargebiet zum französischen Wirtschaftsgebiet gehört“.

Die Saarländer werden wohl gut tun, sich in Zukunft ihren Vertrauensmann in der Regierungskommission näher anzusehen.

**Saarbrücken, 14. Oktober.** Sämtliche bürgerlichen Parteien des Saargebietes veranstalten am morgigen Sonnabend eine große gemeinsame Protestkundgebung gegen die von der Saarregierung beabsichtigte Erweiterung des Frankennährung, die nach allgemeiner Ansicht den wirtschaftlichen Ruin des Saargebietes zu beschleunigen droht.

## Oesterreichischer Finanzoptimismus.

**Wien, 13. Oktober. (WZ.)** In der heutigen Sitzung des Nationalrates entwickelte Finanzminister Dr. Gurtler sein Finanzprogramm, wobei er die Notwendigkeit rascher und wirksamer Selbsthilfe besonders betonte. Er glaube heute fester denn je an die Kreditkraft des Völkerbundes, nachdem er Gelegenheit zur Aussprache mit dem ersten Sektionschef des englischen Schahamates und Vertreter Englands im Finanzkomitee des Völkerbundes gehabt habe. Die finanzielle Lage Oesterreichs sei lange nicht so verzweifelt, als dies nach einem oberflächlichen Studium des Staatsvoranschlags erscheinen möchte. Von einer Ueberforderung des Staates könne ernsthaft gar nicht gesprochen werden. Der Minister betonte die dringende Notwendigkeit der im Friedensvertrag vorgesehenen Auseinandersetzung mit den Sektionsstaaten und die rasche Befreiung der Schwierigkeiten im Wirtschaftsverkehr. Er kündigte u. a. eine Befreiung des Staates an der Exportindustrie durch Aufhebung von Beschränkungen, von diesem Industriezweig aufzubringenden Kontingentsteuern an. Die Energie der inneren Finanzpolitik werde dem Ausland zeigen, daß die Kredite einem lebensfähigen, emporstrebenden Wirtschaftsorganismus zugewendet werden würden. Der Minister nahm die Aufnahme einer inneren Anleihe in Aussicht.

Der Sozialdemokrat Renner begrüßte es, daß der Finanzminister einen großen Teil der Anregungen des sozialdemokratischen Finanzplanes sich zu eigen gemacht hätte.

## Das Protokoll von Venedig.

**Wien, 13. Oktober. (WZ.)** Das Teleg. Corr.-Bureau meldet aus Venedig: Heute um 10 Uhr vormittags fand die Unterzeichnung des Schutzprotokolls statt, das die Ergebnisse der Besprechung enthält. Auf Grund dieser Besprechung, die den Versuch darstellt, dem österreichischen wie dem ungarischen Standpunkt Rechnung zu tragen, vor allem aber die Befreiung des Burgenlandes von den jetzt dort herrschenden Banden zu bewirken sowie die ruhige Bekämpfung des Landes zu gewährleisten, wird die österreichische Regierung dem Ausschuss für Neuveres und dem Nationalrat Bericht erstatten. — Die österreichische Delegation ist um 12 Uhr mittags abgereist.

**Prozess gegen das Ministerium Radoslawow.** Wie die Grazer „Tagesspost“ aus Belgrad meldet, begann in Sofia vor dem Staatsgericht der politische Prozess gegen das Kabinett Radoslawow, unter welchem Bulgarien 1915 in den Krieg eintrat.

Freund, aber (hier wurde Lucies Stimme stolz) ich verkaufe zuweilen auch meine Patente. . .

Degas erzählte dies Abenteuer einigen Freunden, die wiederholten es den Bildhändlern. Und da diese Fische von Degas heute 30 000 Franc wert sein könnten, wenn nicht mehr, so gingen die Händler auf die Jagd nach Radischen-Stilleben, in der Hoffnung, beim Abtragen auf Degas' Fische zu stoßen. Aber bis jetzt sollen sie nichts gefunden haben.

**Schielende Pelmadonnen.** In Nüßchen Wäldern sucht eine Filmgesellschaft „eine schielende Dame, eine stark schielende Dame und eine einäugige Dame“. — Dieser Film muß eine wahre „Augenweide“ werden!

**Schwedischer Humor.** (Das unverdauliche Vaterland.) Der Leutnant überwachte das Mittagessen der Kompanie. Einer der Soldaten klagte über die Suppe.

„Na, was ist denn damit?“ fragte der Leutnant.

„Sie ist voller Sand und Kies!“ sagte der Soldat.

„So“, sagte der Leutnant, „sind Sie hierhergekommen, um zu murren, oder um Ihrem Vaterland zu dienen?“

„Um dem Vaterland zu dienen — aber nicht um es aufzuessen!“ antwortete der Soldat.

## Wahlgesang.

Männer und Frauen, auf zur Wahl!

Kettet Berlin, wählt deutschnational!

Zerreißt Ihr endlich die roten Ketten:

Dann kosten zehn Pfennig die besten Bouletten.

Dann fahrt Ihr umsonst auf der Straßenbahn

Und Weißbier spendiert jeder Wasserbahn.

Die Juden werden alle getauft,

Der Böbel in der Spree verkauft.

Und schlagt Ihr sämtliche Sozis tot,

So hat ein Ende die Wohnungsnot.

Und dann: O höchstes, o schönstes Glück!

Dann kehrt unser Wilhelm höchstheilig zurück!

Das treue Volk schreit laut Hurra

In eitel Jubel und Trallala.

Die frechen Spötter müssen schweigen —

Und alle Doidanden steigen.

Gottlieb Sadegster.

## Der italienische Parteitag.

**Mailand, 12. Oktober. (Aniel.)** In der weiteren Verhandlung sagte der Maximalist Baraton, die Reformisten hätten ein Problem gestellt, das ein für allemal gelöst werden müßte, und zwar das Problem der Beteiligung der sozialistischen Partei an der Regierung. Er stellte fest, daß die Reformisten bei der Wahlpropaganda noch gegen eine solche Beteiligung waren, wenigstens hätten sie damals so gesprochen. Dagegen scheinen sie heute für eine Beteiligung an der Regierung zu sein. Es werde den Maximalisten vorgeworfen, daß sie nur in der Theorie gegen ein Zusammengehen mit den bürgerlichen Parteien seien, in der Praxis aber nicht. Man müsse logisch sein. Man müsse unterscheiden zwischen der Beteiligung an der Regierungsarbeit, um die Geschäfte des kapitalistischen Staates zu besorgen und zwischen den Unterhandlungen mit der bürgerlichen Regierung im Interesse der Arbeitermassen. Dies letztere bedeute keine Verletzung des gegen die Mitarbeit an der Regierung gerichteten Prinzips. — Hierauf nahm die Delegierte der KPD. und der kommunistischen Internationale

Alara Jettin

das Wort, die von der Galerie lebhaft begrüßt wurde. Die reformistische Fraktion verhielt sich reserviert. Sie erinnerte an die würdige Vergangenheit der sozialistischen Partei Italiens während des Krieges, an Zimmerwald und den Anschluß an die Dritte Internationale. In allen Ländern, wo Sozialisten an der Regierung

## Hausangestellte!

Alle bürgerlichen Parteien wollen euch so schnell wie möglich wieder unter die

alte Gesindeordnung

bringen, damit ihr nichts, die „Herrschaften“ alles zu sagen haben. Nur mit innerem Widerstreben erträgt das Bürgertum eure heutige Gleichberechtigung mit den übrigen Arbeitnehmern. Wählt nicht eure Feinde, wählt die Verteidiger eurer Rechte,

wählt sozialdemokratisch (SPD.)

teilgenommen haben, wurde der revolutionäre Geist erlöst. Beispiele dafür seien Belgien, und vor allem Deutschland. Sie bitte um Annahme der Moskauer Bedingungen und den Ausschluß der Reformisten. Die Partei müsse wählen zwischen Marx und Brand (?) und andererseits zwischen Kautsky und Lenin. Sie schloß mit einem Hoch auf das revolutionäre Proletariat Italiens. — Der Reformist Treves drückte seine Bewunderung für Alara Jettin aus und polemisierte hierauf gegen seine Korrednerin. Er führte aus, daß der Grund der mißlichen Verhältnisse des italienischen Proletariats in der Spaltung von Livorno zu suchen sei. Um den Faschismus zu bekämpfen, gäbe es nur ein Mittel: die Proletariatsmassen zu bewegen, sich an der Regierung zu beteiligen. Auch Vazzari hätte in Livorno noch für die Einheitsfront gesprochen und betriebe jetzt die Propaganda für den Anschluß der Reformisten. — Als nächster Redner sprach Cayari, der gegen Treves polemisierte und erklärte, er sei niemals für die Teilnahme an der bürgerlichen Regierung gewesen. Wenn er heute für den Ausschluß der Reformisten sei, so deshalb, weil man ohne Parteidisziplin nicht arbeiten könne und die Reformisten diese Parteidisziplin nicht halten. Wie wir in Russland waren, haben uns die russischen Genossen in diesem die Augen geöffnet. Er schloß unter Beifall mit dem Appell an den Kongress, falls er die Revolution wolle, unbedingt die Reformisten auszuschließen. Dann wird die Sitzung vertagt.

**Mailand, 13. Oktober. (WZ.)** Im Mittelpunkt der heutigen Sitzung des italienischen Sozialistenkongresses stand die mit starkem Widerspruch aufgenommene Rede des Delegierten der Dritten Internationale, des Polen Baleski. Er unterzog die gesamte Tätigkeit der sozialistischen Partei und der Kammergruppe einer scharfen Kritik und sprach sich gegen jede Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Parteien aus. Ferner verlangte er die Ausschließung der Reformisten aus der Partei. Die Mehrheit des Kongresses nahm seine Ausführungen unzufrieden auf und versuchte wiederholt, ihn am Weiterreden zu verhindern. Als Baleski mit den Worten schloß: „Was nicht mit uns ist, ist gegen uns“, riefen mehrere Delegierte: „Das ist ja die Lösung der Faschisten in Italien“.

**Mailand, 14. Oktober. (Aniel.)** Auf dem vierten Verhandlungstage erklärte Raffi, der Parteitag von Bologna vor zwei Jahren sei ein Kongress der Selbsttäuschung, der von Livorno ein Kongress der Leidenschaft gewesen, während der gegenwärtige Parteitag ein Kongress der Ungewissheit und Unentschiedenheit wäre. Raffi wirft der Partei Propaganda der Resignation vor, durch die der revolutionäre Reim abgetötet worden sei. Die Beschlüsse von Moskau müßten beachtet werden. Sie seien gefaßt worden, nachdem die kommunistische Internationale die italienische Frage erschöpfend behandelt habe. Raffi wendet sich nicht nur gegen die Taktik von Turati und Treves, sondern auch gegen die Serratis, dem er vorwirft, daß seine Anträge von Zweideutigkeiten strotzen. Von allen Seiten stürmisch unterbrochen, ruft er aus: Es existiert nur ein richtiger Antrag, der von Venturoglio (der in Livorno eingekracht war), und dieser muß unbedingt zur Geltung kommen. Wenn unser Antrag auf Ausschluß der Reformisten auch nicht die Mehrheit erlangen wird, werden wir trotzdem weiter in der Partei verbleiben und tapfer weiter wirken.

In der Nachmittagsitzung erklärt Riboldi, von der Gruppe Vazzari, daß er das in Moskau begonnene Werk weiterführen werde. Nur der Eintritt der Partei in die Dritte Internationale sei möglich. Als nächster Redner spricht Friedrich Adler, der von der einen Seite mit lebhaftem Beifall, von der anderen mit fürchterlichem Lärm empfangen wird. Da man annimmt, daß Adler im Namen der Wiener Internationalen Arbeitsgemeinschaft reden will, wird er durch Zurufe: „Sie sind um ein paar Stunden zu spät gekommen“, am Sprechen gehindert. Erst als der Präsident erklärt, daß Adler nur in seinem eigenen Namen und nicht im Auftrage der Wiener Internationalen sprechen wolle, kommt er zum Wort und überbringt dem Parteitag die Grüße der österreichischen Arbeiter. Er betont dann die Notwendigkeit der Schaffung einer einheitlichen Internationale und schließt mit dem Ruf: Es lebe die Internationale! — Hierauf legt Venturoglio (Reformist), der noch in Livorno zu den Befürwortern des Anschlusses an Moskau gehörte, die Gründe dar, aus denen er seiner damals eingebrachten Tagesordnung nicht mehr zustimmen könne. — Hierauf ergriff Serrati das Wort. Er polemisiert heftig gegen Vazzari, Raffi und Riboldi. Dabei wirft er in größter Erregung einem kommunistischen Journalisten, durch den er sich offenbar provoziert fühlte, sein Wasserglas an den Kopf. Es entsteht hierauf ein ungeheurer Tumult. An allen Stellen des Saales kommt es zum Handgemenge zwischen Mitgliedern der verschiedenen Fraktionen. Es entsteht eine regelrechte Prügelei. Stühle und Messer werden durch die Luft geworfen. Erst nach längerer Zeit tritt allmählich eine gewisse Beruhigung ein, die es Serrati ermöglicht, seine Ausführungen fortzusetzen. Er unterzieht die kommunistische Inter-

nationale einer scharfen Kritik. Sodann wurde unter dem Beifall der Versammlung ein Telegramm der Liga für die Unabhängigkeit Ägyptens verlesen, worin der Kongress zum Protest gegen die englische Besetzung aufgefordert wird. Als im weiteren Verlauf der Sitzung Friedrich Adler sprechen wollte, machten die Moskauer Krach. Nachdem der Präsident Ruhe geschaffen hatte, konnte Adler das Wort ergreifen, der einen internationalen Zusammenschluß der Arbeiter befürwortete.

## Eine Spaltung.

Eine Gruppe der Kongreßdelegierten ist laut „Aniel“ aus der maximalistischen Fraktion Serrati ausgeschieden und hat sich als „Maximalistische Gruppe für die Dritte Internationale“ offiziell konstituiert. Dem Exekutivkomitee der neuen Fraktion gehören an: Raffi, Vazzari, Riboldi und Corbetta. Von ihnen wurde dem Kongress eine Resolution vorgelegt, die erklärt, daß die Gruppe Turati einen sozialreformistisch-opportunistischen Charakter habe und daß ihre Anhänger sich selbst außerhalb der Partei stellen sollten. Der Parteitag sollte die Beschlüsse des 3. Kongresses der kommunistischen Internationale annehmen, wogegen das Urteil der Exekutive der kommunistischen Internationale über die Sozialistische Partei Italiens bezüglich seiner Form und einiger Vorurteile zum Gegenstand einer objektiven Revision gemacht werden würde.

Eine Horthyorganisations in der Tschechoslowakei. Nach einer Meldung des Tschechoslowakischen Pressebüros hat die Polizeidirektion in Rajchau festgestellt, daß sich in der Slowakei eine geheime Horthyorganisation gebildet hat, die in enger Verbindung mit magyarischen Faktoren steht und beabsichtigt, in der nächsten Zeit einen gewaltsamen Umsturz in der gesamten Slowakei herbeizuführen. Eine ganze Anzahl Personen wurde verhaftet.

Die deutschböhmisches Sozialdemokratie verharret in der Opposition. Der Parteivorstand der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei stellte übereinstimmend fest, daß durch den Regierungswechsel keine Änderung des bisherigen politischen Systems eingetreten sei. Die Partei habe deshalb keine Veranlassung, ihre Taktik zu ändern.

Die japanische Bevölkerung in den Vereinigten Staaten hat während der letzten zehn Jahre einen Zuwachs erfahren, der 53,8 Proz. beträgt. Japan markierte hiermit an der Spitze aller Nationen.

Landesversammlung der Bayerischen Volkspartei. Die diesjährige Landesversammlung der Bayerischen Volkspartei findet am 28. und 29. Oktober in München statt. Eingeleitet wird sie durch eine sogenante Arbeitswoche, die am 25. Oktober mit einer Frauen- tagung beginnt.

## Wirtschaft

### Reichswirtschaftsrat und Ausfuhrabgabe.

Am Montag, den 17. Oktober, werden der Wirtschaftspolitische Ausschuss und der Ausfuhrabgaben-Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrats eine gemeinschaftliche Sitzung abhalten zur Beratung des folgenden Antrages der Reichsregierung:

I. Auf Grund sofort einsehender genauer Ermittlungen und Beratungen sollen die Ausfuhrabgaben bis spätestens 1. April 1922 neu geregelt werden.

II. Für die Zeit bis zum Inkrafttreten dieser Neuregelung soll mit sofortiger Wirkung eine Zwischenregelung erfolgen, die auf den derzeitigen revidierten Sätzen des Ausfuhrabgabentarifs aufbaut. Zu diesem Zwecke soll (bei Zugrundelegung des gegenwärtigen Weltzustandes):

1. eine Erhöhung der derzeitigen Sätze des Tarifs um 4 Proz. eintreten;

2. diese Erhöhung noch oben begrenzt werden durch Maximalziffern, die bei Fertigfabrikaten 6 Proz., bei Halbfabrikaten 7 Proz. und bei Rohstoffen 8 Proz. betragen sollen;

3. soweit bereits revidierte Sätze diese Maximalziffern überschreiten, sollen sie beibehalten werden;

4. Auslandswaren (ausländische Rohstoffe, Halb- und Fertigfabrikate), bei welchen einwandsfrei feststeht, daß sie keinerlei Weiterverarbeitung im Inlande mehr unterworfen werden, und solche, bei denen die Weiterverarbeitung im Inlande nur eine geringfügige ist, wird mit keiner oder einer wesentlich geringeren Abgabe (höchstens 3 Proz.) belegt.

Die von der Regierung vorgeschlagene Neuregelung ist also derart maßvoll, daß der Ansturm der Interessenten gegen sie vollends unverständlich erscheint. Von den riesigen Wertsteigerungen soll vorläufig nur ein ganz geringer Bruchteil erfasst werden. Es wird Aufgabe der Arbeitnehmer und Verbraucher im RWR sein, die Forderung der Regierung zu unterstützen.

Das Fortschreiten der Teuerung bestätigt sich auch an den Großhandelsamtsziffern des Statistischen Reichsamtes. Diese ist von 1917 im Durchschnitt des Monats August auf 2067 im Durchschnitt des Monats September gestiegen. Von den einzelnen Warengruppen haben zunächst Getreide und Kartoffeln eine Senkung von 2033 auf 2016 zu verzeichnen, durch einen leichten Rückgang der Weizen-, Gerste- und Kartoffelpreise herbeigeführt wird. Alle übrigen Warengruppen weisen demgegenüber eine zum Teil beträchtliche Steigerung der Preise auf; und zwar Fleisch, Fische und Getreide von 1762 auf 1943, Kolonialwaren von 1731 auf 2317, landwirtschaftliche Erzeugnisse und Lebensmittel zusammen von 1949 auf 2020; ferner: Häute und Leder von 2305 auf 3727, Textilien von 2193 auf 3070, Metalle von 1673 auf 2036, Kohle und Eisen von 1774 auf 1830, Industriestoffe zusammen von 1857 auf 2155. Die vorwiegend im Inlande erzeugten Waren (Getreide, Kartoffeln, Fleisch, Fische, Fette, Kohle, Eisen) stiegen von 1913 auf 1952, die vorwiegend aus dem Auslande eingeführten Waren von 1935 auf 2643. Die Ziffern zeigen, wie sehr die Preissteigerung mit dem Rückgang der Mark im Ausland zusammenhängt.

Stinnes hat sich jetzt auch auf die Margarineindustrie Einfluss verschafft, indem er die vor der Liquidation stehenden Altonaer Margarinewerke Mohr u. Co. übernahm.

Manoll Aktiengesellschaft, Berlin. Unter obiger Firma wurde die bekannte Zigarettenfabrik in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Das Aktienkapital beträgt 20 000 000 M. Stammaktien und 15 000 000 Mark 6proz. Vorzugsaktien.

Fransösisches Warenvorräte in Düsseldorf und Duisburg-Ruhrort. Wie vorauszusehen war, haben die Franzosen, die das besetzte Gebiet unter dem Schutze der „Sanktionen“ mit französischen Waren aller Art vollgeprobt haben, die Zeit bis zur Aushebung der Zwangsmassnahmen noch schnell dazu benutzt, möglichst große neue Warenmengen in das besetzte Gebiet hineinzuimportieren. Wie aus dem besetzten Gebiet berichtet wird, haben die Franzosen in Düsseldorf und Duisburg-Ruhrort, also in den Städten, wo die militärischen „Sanktionen“ unter Verletzung des Friedensvertrages und des Rheinabkommens noch aufrechterhalten werden, große Lager eingerichtet, die mit Waren aller Art, besonders mit Zubereitungsmaterial und anderen Gummiwaren sowie mit Textilwaren, angefüllt sind. Aus diesen Lagern können die Franzosen nunmehr das besetzte Gebiet auch nach Aushebung der „Sanktionen“ weiterhin mit französischen Waren überschwemmen. Deutschland ist lediglich in der Lage, mit Hilfe der Auffangvorrichtung östlich des Rheins zu verhindern, daß diese Waren in das freie Deutschland hineinkommen.

Das Württemberg-Orchester veranstaltet am morgigen Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, im Bläser-Club Saal einen Richard Wagner Abend unter Leitung von Camillo Hilbrand.

Die Staatsbibliothek (Großer Refektorial, Zeitschriften-Refektorial und alpbabellischer Katalog) ist jetzt wieder von 9 Uhr morgens bis 9 Uhr abends für das Publikum geöffnet.

Der Oesterreichisch-Deutsche Völkerbund veranstaltet Montag, den 17. Okt., 8 Uhr, einen Vortragabend im Herrenhause. Dr. Bach aus Wien spricht über Wien & Kunst. Der Eintritt ist frei.



## Sozialdemokratische Arbeit in den Gemeinden.

### Ist das auch „Mißwirtschaft“?

Im Hinblick auf die in Berlin stattfindenden Wahlen zur Stadtverordnetenversammlung und angesichts des wüsten Geschimpfes, das von Zeit zu Zeit über die „sozialdemokratische Mißwirtschaft“ allgemein in den Gemeinden“ von irgendwoher immer wieder arangiert wird, haben wir einen parteigenössischen Stadtrat aus Kassel, der dieser Tage als Mitglied des preussischen Staatsrats in Berlin weilte, über die Verhältnisse in Kassel um Auskunft gebeten. Kassel hat seit mehr als 30 Monaten in der Stadtverordnetenversammlung eine sozialdemokratische Mehrheit, seit mehr als 20 Monaten ist dort Genosse Scheidemann, gewählt von den Sozialdemokraten, dem Zentrum und einem Bodenreformer, Oberbürgermeister. Wir sind überzeugt, daß die uns gewordenen Auskünfte auch in Berlin allgemeines Interesse erwecken dürften.

Stadtrat Wittrock sagte uns u. a.: Unter den heutigen Verhältnissen großzügige Kommunalpolitik zu treiben, ist sehr schwer. Es ist unbestritten in solchen Kommunen am schwersten, in denen früher infolge des Dreiklassenystems und des Hausbesitzerprivilegs kurzfristig, sozusagen aus der Hand in den Mund gewirtschaftet und im Interesse der besitzenden Klassen Pfründgeschäften betrieben worden ist. Als typisches Beispiel dafür kann Kassel angeführt werden. Bei uns war die Sozialdemokratie bis in das neue Jahrhundert hinein gar nicht, später nur durch wenige Mitglieder in der Stadtverordnetenversammlung vertreten. Zu unseren ersten Vertretern gehörte Scheidemann. Mit ihm an der Spitze brachten unsere Genossen erst Leben in die Bude, sie wirkten wie Hechte im Karpenteiche. Natürlich wurden fast alle ihre Anregungen abgelehnt, sehr zum Schaden der Stadt, denn jetzt müssen alle die Verschämnisse der früheren Ära nachgeholt werden. Was früher für einhunderttausend Mark zu beschaffen gewesen wäre, kostet jetzt immer mehr als eine Million. Seitdem das alte System in sich zusammengebrochen ist und unsere Partei die Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung hat, ist von uns Arbeit geleistet worden, die sich gewiß sehen lassen kann. Einige Beispiele mögen das beweisen: Ich beginne mit dem

#### Schulwesen.

Aus alter Zeit bestehende Vorschriften über das Mindestmaß von regelmäßiger Schulaufsicht sind niemals beachtet worden. Die unter unserer Mehrheit von den Lehrern sofort verlangte und beschlossene Durchführung kostete der Stadt jetzt ganz enorme Summen. Der Arbeitsunterricht ist in sehr erheblichem Umfange eingeführt worden. Auch Schulgärten, in denen entsprechender Unterricht erteilt wird, haben wir geschaffen. Der Schwimmunterricht wurde obligatorisch eingeführt. In den Mädchenschulen wurde der Unterricht im Nähmaschinennähen eingeführt. Eine Pflichtfortbildungsschule für Mädchen ist eingerichtet worden. Eine Handels- und Gewerbeschule für Mädchen, ein privates, im Kriege notleidend gemordenes Institut haben wir übernommen. In den Fortbildungsschulen haben wir die Materialkunde eingeführt. Die Stadt hat kinematographische Apparate erworben und veranstaltet in den Schulen Lehrfilmvorführungen. Ein Kindererholungsheim haben wir auf Wilhelmshöhe errichtet. Ein städtisches Fließschwimmbad, eine wirklich großzügige Anlage, ist im Entstehen begriffen.

Genosse Wittrock betonte wiederholt, daß er keine Unterlagen zur Hand habe, also auf den meisten Gebieten gewiß weniger erwähne, als tatsächlich geleistet worden ist.

#### Auf sozialpolitischem Gebiet

begannen wir mit der Errichtung eines Jugendamtes, das vorzüglich arbeitet. — Ein Experiment, das glänzend glückte, machte Scheidemann bald nach seinem Amtsantritt. Hunderten von Schuhmachern drohte Arbeitslosigkeit, weil in einer der größten Fabriken die Läger überfüllt und der Absatz ins Stocken gekommen war. Auf Anregung Scheidemanns übernahm die Stadt für mehr als 800 000 Mark Schuhwaren der betreffenden Fabrik und vertrieb sie — die Situation wurde gerettet: die Stadt bewahrte rund 1000 Menschen vor großer Not und hatte dabei nur eine Zubuße von etwa 2000 M.

## Fräulein.

Von Paul Enderling.

Doktor Henning lachte kurz auf und wollte sich verabschieden. Er wohnte unten, dicht am Ruhtor.

„Ein paar Schritte könntest du deinen Vorgesetzten schon noch begleiten,“ sagte der Oberlehrer augenzwinkernd. Gehorham ging Henning neben ihm weiter.

Als sie durch das Grüne Tor auf die Lange Brücke einbogen, fragte Henning plötzlich: „Was ist mit Thea? Sie hat sich heute verleugnen lassen, und ich sah sie doch am Fenster ihres Zimmers stehen.“

„Ich glaube, sie fühlt sich nicht wohl.“

„Sie ist so anders zu mir, ganz anders, als sie sein sollte.“ Und mit einem Ruck: „Wenn sie mich nicht mag, soll sie es doch sagen. Ich werde sie doch nicht zwingen.“

„Unfinn, davon ist keine Rede, daß sie dich nicht mag. Hätte sie dich sonst genommen?“

Er fühlte selbst das Unwahre seiner Worte und war froh, daß ein paar Matrosen, die größtenteils Arm in Arm dahergingen, ein Weiterreden für eine Weile unmöglich machten.

Am Frauenvorplatz hielten Henning stehen. Beide blickten in die alte Gasse hinein. Die Giebelhäuser mit ihren Freitreppen, mit ihren steinernen Löwen, die Bäume lagen still im Mondlicht da. Hinten baute sich gespenstisch riesenhaft die Marienkirche auf. Es war ein abgeschlossenes Bild und wirkte auch wie ein Bild, unwirklich, traumhaft.

„Ich liebe sie über alles,“ sprach Henning in die tote Gasse hinein. „Ich habe nie vorher ein Mädchen geliebt.“ Und als wolle er es als Entschuldigung für sich sagen, wiederholte er: „Ich liebe sie über alles.“

Die Matrosen hatten kehrt gemacht. Wahrscheinlich hatten sie noch Geld in der Tasche gefunden, das schleunigst ins Wirtshaus getragen werden mußte. Zwei hielten den mittelsten, dem die Beine offenbar nicht mehr recht gehorchten. „Karle, stremm di! Alter Pommesstopf!“ Der Trunkene schimpfte allerlei unverfälschte Danziger Liebenswürdigkeiten vor sich hin: „Vorbasse — Bowles — Labomme!“ Aber er ließ sich mit fortzuschleppen.

„Ich will nach Hause gehen,“ sagte Doktor Henning.

Was hätten wir an Arbeitslosenunterstützung in diesem Fall zahlen müssen ohne das entschlossene Vorgehen!

Mit Breslau und Köln gehört Kassel zu den drei deutschen Städten, in denen nicht zuletzt durch den Zustrom von Flüchtlingen, die Wohnungsnot am drückendsten ist. Was Kassel auf dem Gebiete der Wohnungserfassung, des Um- und Neubaus in den letzten Jahren geschaffen hat, ist im zuständigen Ministerium als vorbildlich und wahrscheinlich einzig dastehend bezeichnet worden.

## Privatangestellte!

Ihr kämpft täglich einen schweren Kampf um eure soziale und wirtschaftliche Besserstellung.

### Das kapitalistische Unternehmertum

setzt euch härtesten Widerstand entgegen. Die bürgerlichen Parteien wollen auch die Stadt Berlin und ihre Betriebe den Privatkapitalisten ausliefern. Verschlechterung der Sonntagsruhe, Verlängerung der Ladengeschäftszeit usw. wird die Folge sein.

### Rückschritt auf allen Gebieten

bedeutet ein Sieg der bürgerlichen Reaktion und gerade zum Schaden der Privatangestellten.

Wollt ihr euren Einfluß sichern, dann geht am Sonntag vollzählig zur Wahl und stimmt geschlossen

**für die Sozialdemokratische Partei (SPD.)**

An der Spitze unseres Wohnungsamtes steht ein parteigenössischer Lehrer der Kunstgewerbeschule, Professor Sautter.

Eine Siedlung größten Umfangs errichtet die Stadt zurzeit auf einer früheren Domäne, dem sogenannten Fasanenhof. Diese Arbeit war bereits vor vielen Jahren begonnen worden, kam aber nicht vom Fleck, bis Scheidemann die Sache zum Abschluß brachte, und zwar auf einer Basis, die ihn zu dem Scherzwort in Freundeskreis berechtigten, daß er für die Stadt schon am Tage seines Amtsantritts soviel verdient hätte, daß sein Gehalt davon für 10 bis 15 Jahre gezahlt werden könnte.

#### Zwei große Projekte

beschäftigen uns zurzeit: 1. die Errichtung eines 14- bis 16stöckigen Wollenträgers von wirklich architektonischer Schönheit, die zur Unterbringung zahlreicher privater Geschäftsräume, Läden, städtischer Kassen, eines Hotels usw. bestimmt, vor allem aber die Freimachung zahlreicher Räume in der Stadt zwecks Umbaus für Wohnungen ermöglichen soll; 2. die vom Oberbürgermeister seit Monaten unter der Hand betriebene Wiedernahme des Projekts der Errichtung eines Solbades auf Wilhelmshöhe. Glück dieses Projekt, das lediglich eine Geldfrage ist, dann wird Kassel-Wilhelmshöhe bald zu den großen Badeorten Europas gehören, denn wo gibt es eine zweite Anlage wie die bis an die 600 Meter Höhe aufsteigende Wilhelmshöhe mit den unvergleichlich schönen Parkanlagen, dem Hochwald, dem großen Schloß und all den anderen Anlagen!

Zu allen diesen Arbeiten kommt noch eine kulturelle Leistung, die wir trotz der schlimmen Zeit fertig gebracht haben: in Kassel ist eine der bedeutendsten Bildergalerien mit allein mehr als 20 Rembrandts, aber die Stadt hatte keine Galerie für moderne Bilder, obwohl sie sich einer großen Kunstakademie erfreut. Ausschließlich aus sozialdemokratischer Initiative ist dann der Plan entstanden, in einem der Schlösser eine städtische Galerie

zu errichten, in der alle der Stadt gehörigen Bilder, die teils in den Rathausgängen und Zimmern sowie in anderen städtischen Häusern hingen, jetzt gesammelt sind. Auch das sogenannte Bose-Museum ist in der neuen Sammlung mit untergebracht worden.

Auf diese Schöpfung verwies Genosse Wittrock mit berechtigter Genugtuung. Er schilderte uns u. a. weiter:

#### Bei Beschaffung der Geldmittel

für alle unsere Arbeiten und Projekte wurde in dem eng abgesteckten Rahmen der Steuermöglichkeiten stets so verfahren, daß alle Vorlagen des Magistrats von der Stadtverordnetenversammlung einstimmig angenommen werden konnten, wie überhaupt nahezu alle Vorlagen größeren Umfangs nur gegen vereinzelte Stimmen, meistens aber einstimmig beschloffen worden sind. In der Stadtverordnetenversammlung und im Magistrat sind vertreten Sozialdemokraten, Demokraten, das Zentrum, Deutsche Volkspartei und Deutschnationalen.

Für einzelne Projekte, so besonders in letzter Zeit für die Errichtung einer modernen Erfindungsanstalt, sind der Stadt große Beträge von privater Seite gestiftet worden, gewiß nicht, um eine „sozialdemokratische Schand- und Mißwirtschaft“ zu fördern. Den Etat in Ordnung zu halten, ist nicht leicht gewesen, deshalb sind alle in unserer kommunalen Arbeit in der Stadt tätigen Männer und Frauen stolz darauf, daß es uns gelungen ist, den Etat ohne Defizit abzuschließen.

### Das Recht des Bedürftigen.

Wie das Bürgertum die Armut brandmarkt.

Ein großer Teil unserer minderbemittelten Bevölkerung, der tagaus, tagein mit Hunger, Not und Entbehrung zu kämpfen hat, alt und arbeitsunfähig ist, will die öffentliche Armenpflege nicht in Anspruch nehmen, weil man glaubt dadurch entehrt, ja geschändet zu sein. Erst dann, wenn alle irgendwie noch einbehaltlichen, oft auch unentbehrlichen Gegenstände verjetzt und verkauft worden sind, wenn man wirklich nicht mehr aus noch ein weiß, erst dann wird schweren Herzens der Weg zum Armenvorsteher angetreten. Schuld an der grenzenlosen Verschüchterung dieser Armen ist das ganze heutige System der Armenpflege und das rigorose Verhalten eines großen Teils der bürgerlichen Armenvorsteher. Wird doch von diesen Herren bewußt oder unbewußt der Eindruck erweckt, als ob die von ihnen zur Auszahlung gelangenden Unterstützungen aus ihrer eigenen Tasche fließen.

Aber auch aus einem anderen Grunde wird sehr oft die Unterstützung aus öffentlichen Mitteln abgelehnt. Glaubt man doch, wenn man Armenunterstützung bezieht, politisch entrechtet zu sein, d. h. das einzige Recht, was den Bedauernswerten noch geblieben ist — das Wahlrecht — verloren zu haben. Früher war das auch der Fall, aber mit der Revolution ist diese politische Entrechtung — Dank der energischen Tätigkeit der Sozialdemokratie — aufgehoben worden. Und mit Fug und Recht! Bestand doch z. B. in verschiedenen Gemeinden Sachsens die Verordnung, daß allen, welche Armenunterstützung bezogen, der Besuch, ja das Betreten öffentlicher Schankwirtschaften verboten war. Kein Wirt durfte, bei zu erwartender Strafe, diesen Leuten Bier usw. verkaufen. Ueber alle diejenigen, welche ihre Steuern nicht bezahlten, wurden regelmäßig Listen geführt, und auch diesen war das Betreten öffentlicher Lokale verboten. Es war und ist daher kein Wunder, daß man, um nicht an den Pranger gestellt zu werden, lieber darbt und hungert, ehe man die Armenpflege in Anspruch nahm. Armenunterstützung zu nehmen ist aber jetzt nicht mehr entehrend, ist keine Schande, denn alle Bedürftigen haben

#### das Recht auf Unterstützung aus öffentlichen Mitteln.

Die Berliner Stadtverwaltung hat nun wohl lobenswerte Einrichtungen geschaffen, aber der größte Teil der Bedürftigen scheut sich, diese in Anspruch zu nehmen, denn nach den geltenden gesetzlichen Bestimmungen müssen die Leistungen nach dem Tode des Unterstühten von seinen Kindern erstattet werden. Welche arme Mutter will nun leichten Herzens ihren Kindern ein derartiges wirtschaftliches Bleigewicht als Erbe hinterlassen? Wer Armenunterstützung beziehen will, muß die Armenverwaltung zu seinem Erben einsetzen. Der nach dem Ableben des Unterstühten noch vorhandene geringe Hausrat fällt der Stadt zu, die sich von dem Erlös der doch fast immer minderwertigen Sachen teilweise bezahlt machen

„Kopf hoch!“ Der Oberlehrer klopfte Henning auf die Schultern. „Karle, stremm di!“

„Du hast gut reden, Onkel.“

„Du meinst, weil ich keine Frau hätte, dürfe ich nicht mitreden. Das ist aber ein Trugschluß. Ich bin so objektiv und weiß um so besser, was sich für edle Frauen ziemt. Rein, im Ernst, Henning: Man muß um jede Frau kämpfen. Sie ist kein Geschenk, das einem wie ein roter Apfel ins offene Maul fällt, — entschuldige schon.“ Er war in diesem Augenblick ernstlich böse auf Henning.

Als er allein weiterging, dachte er: Soll man den beiden eigentlich zureden? Sie wird nie den Mann finden, der sie ganz glücklich macht, — außer im Traum. Ich muß einmal mit ihr sprechen. Geradezu, nicht mit Umschweifen, Andeutungen und in schönen Worten. Hier hilft kein Mundspitzen, es muß gepfiffen sein. Glück ist etwas Relatives, ja, ja. Aber für junge Menschen gibt es wohl nur Absolutes. Ach, welche herrliche Zeit, wo man noch nicht gelernt hat, Konzessionen und Kompromisse zu machen! Aber wird Thea noch zurückkönnen, auch wenn sie wollte? Wenn sie unseres Stammes ist, wird sich ihre Kraft beim Entschluß wohl erschöpfen. Wenn sie anders will, muß man sie freilich stützen. Und seufzend über den Wirtsal, in den er gestürzt war, bog der Oberlehrer ins Tobiastor ein, der Wohnung zu.

Thea horchte noch einmal vorsichtig hinaus, trat dann auf den Flur und machte die Türe hinter sich zu. Mit der Linken hielt sie Reißetasche und Schirm fest, ihre Rechte faßte das Geländer der Treppe. Denn ein leichter Schwindel ergriff sie.

Es war stockdunkel. In der nächstlichen Stille glaubte sie die Atemzüge von Schlafenden zu hören. Von zehn Uhr an schlief hier alles. Denn man stand morgens früh auf.

Eine Stubenuhr schlug irgendwo mit schnarrendem Ton zweimal. Halb elf! Um halb zwölf fuhr der Zug. Sie brauchte sich also nicht zu beeilen.

Vorsichtig, auf den Zehenspitzen ging sie die Treppe hinunter. Wie die Stufen knarnten! Wie lang die Treppe war! Als sie einen Treppenabzug hinter sich hatte, hörte sie unten die Haustüre gehen.

Sie schrak zusammen und blieb stehen. Nach einem Augenblick der Ueberlegung hielt sie es aber für das Beste, schnell

hinunterzugehen, da man sie in der Dunkelheit ja nicht erkennen konnte.

Ein fester, männlicher Schritt auf den untersten Stufen — sie kannte den Schritt und fühlte das Herz bis zum Halbe hinauf klopfen. Aber sie ging schnell hinunter und versuchte, an dem Ankömmling vorbeizuschlüpfen.

Da stammte ein Streichholz auf, um sofort wieder zu verlöschen.

„Thea!“

„Onkel Otto!“

Einen Augenblick standen sie sich unbeweglich im Dunkeln gegenüber. Sie konnten sich nicht erkennen und sahen doch jeder die erschreckten Augen des anderen.

Endlich raffte er sich zusammen und faßte sie am Arm.

„Komm zu mir!“

„Laß mich gehen, Onkel!“

„Nein, komm!“

„Ich kann nicht.“

„Nur einen Augenblick.“

Sie stüßerten beide. Einen Augenblick überlegte Thea noch, dann ging sie mit ihm. Aber als sich die Türe seiner Wohnung hinter ihr schloß, bat sie wieder: „Laß mich gehen, Onkel!“

Als er die Lampe angezündet hatte, stand sie noch immer an der Türe, Tasche und Schirm trampfhaft festhaltend. Er trat dicht vor sie hin und legte beide Hände auf ihre Schultern. „Wo willst du hin, Thea?“

Sie warf trohig die Lippen auf. „Ich bin alt genug und brauche keine Erlaubnis. Laß mich gehen!“

„Du bist nicht alt genug, um eine freundliche Frage unbeantwortet zu lassen. Komm, setz dich!“

Sie ließ sich widerstrebend im Schreibstischsel nieder; den Schirm und die Tasche gab sie nicht aus der Hand. Ihre Augen irrten im Zimmer umher. Dort im verdeckten Bauer saß der Papagei, der jetzt hier untergebracht war, und dort war die alte hohe Stuhnduhr. Das Gehäuse reichte bis an die Stuhendecke. Als Kinder waren sie und Hermann da oft beim Brettspiel hineingeklettert. Wo versteckte ich mich jetzt? dachte sie.

„Wo wolltest du hin, Thea?“

„Frag nicht, Onkel.“

(Fortf. folgt.)

will. Es wäre aber angebracht, wenn das Berliner Wohlfahrtsamt auf die Durchführung des ihm gegebenen Rechts zugunsten der Kinder verzichtete, die meistens selber in den kümmerlichsten Verhältnissen leben. Schuld an dem schlechten Ruf des Berliner Wohlfahrtsamts ist aber das ganze System der Armen-, Pflege- und der Armenangelegenheiten. Deshalb verlangt auch die Sozialdemokratie die Schaffung eines Reichsfürsorgegesetzes, in dem die Fürsorgeberechtigten nicht nur Objekt, sondern auch Subjekt sind, d. h. daß ihnen in allen Fürsorgeangelegenheiten das Mitbestimmungsrecht zusteht. Wer krank, alt, stoch und schwach geworden ist, wer ein ganzes Menschenleben lang gearbeitet, und im Dienste des Kapitals gestanden hat, der soll nicht auf Almosen und Wohltätigkeit angewiesen sein, sondern er soll einen gesetzlichen Anspruch auf Unterstützung haben.

In der Stadtverordnetenversammlung vom 6. Oktober hatte die sozialdemokratische Stadtverordnetenfraktion den Dringlichkeitsantrag eingebracht, als Beihilfe und zur Anschaffung von Brennmaterialien für die minderbemittelte Bevölkerung auch in diesem Jahre genügende Mittel bereitzustellen. Dieser Antrag wurde bei Stimmteilung der Deutschnationalen und Deutschvolksparteiler angenommen. Von Eynern und der Vertreter der Deutschnationalen, Pfarrer Koch, hielten die ganze Materie nicht für genügend geklärt und erachteten eine Ausschussberatung für erforderlich. Herr Koch wollte vor allen Dingen die Deckungsfrage geregelt wissen und verließ sich zu den Ausführungen, daß den Bedürftigen mit Almosen nicht gedient sei und daß, wenn seine Partei die Mehrheit hätte, wie sie jetzt die Sozialisten haben, sie schon längst dafür gesorgt haben würde, daß die Bedürftigen ein Recht auf Unterstützung hätten! Sollte Pfarrer Koch nicht wissen, daß die Stadtverordnetenversammlung kein Recht hat, das bestehende Armengesetz zu ändern? Außerdem haben in den dafür zuständigen Körperschaften die Sozialisten nicht die Mehrheit. Daß Pfarrer Koch ausgerechnet kurz vor den Wahlen sein gutes Herz erweichte, ist bezeichnend; waren es stets doch Sie und Ihre Parteifreunde, die den reichgewordenen Bäcker- oder Metzgermeister ebnig und allein zur Ausübung der öffentlichen Armenpflege für geeignet hielten. War es doch auch Ihre Partei, die, als sie die Mehrheit hatte, nie daran dachte die Enterbten des Glücks als gleichberechtigte Menschen anzuerkennen. Erinnert sei nur an das Dreiklassenwahlrecht. Wer Armenunterstützung bezog, der durfte überhaupt nicht wählen und war politisch enterbt. Diese früheren, nach der Auffassung der Deutschnationalen paradiesischen Zustände, würden sofort wieder eingeführt werden, wenn die Bürgerlichen die Macht dazu hätten. Nach der Verfassung hat jeder Bürger die gleichen Rechte. Die Revolution hat mit den Vorrechten der Besitzenden aufgeräumt. Es ist keine Schande mehr, es ist nicht entehrend und entwürdigend, bei Bedürftigkeit eine Unterstützung zu beziehen. Daß dieses erreicht wurde, ist das besondere Verdienst der Sozialdemokratischen Partei. Stets wird sie für die Schwachen und Unterdrückten eintreten.

Darum ist es Pflicht eines jeden Invaliden, Erwerbsunfähigen und Armenrentners, ob Mann oder Frau, am 16. Oktober von dem ihm zustehenden Wahlrecht Gebrauch zu machen und dafür zu sorgen, daß dem Stadtparlament die sozialistische Mehrheit — sofern von einer solchen überhaupt gesprochen werden kann — erhalten bleibt. Nur dann können die Interessen der minderbemittelten Bevölkerung voll und ganz gewahrt werden. Darum, Ihr Bedürftigen, Ihr Enterbten des Glücks, gebt alle

am Sonntag der SPD. Eure Stimme!

Hugo Subte.

### Entlarvung des Schurkenstreichs.

#### Der deutschnationale Wahlschwindel über die Sparkassen.

In unserer gestrigen Abendausgabe brandmarkten wir die auf Bahnmache berechneten, leichtfertigen und niederträchtigen Angriffe des „Volksanzeiger“ gegen den Magistrat, dem ein „Griff in die Sparkassen“ vorgeworfen wurde. Das deutschnationale Blatt hatte unter anderem gesagt, weil die Stadt aus den Sparkassen 58 Proz. der Gehälter zur Bezahlung von Beamtengehältern und Arbeiterlöhnen entnommen habe, könne es den Sparen eines Tages so gehen, wie bei Röhren und Klante. Zu diesem durch nichts gerechtfertigten, geradezu verbrecherischen Beunruhigungsmanöver erklärt jetzt der Magistrat:

„Auf 300 Millionen belaufen sich die Guthaben, welche zurzeit bei den Banken für die Sparkasse der Stadt Berlin liegen. Die Städtische Sparkasse verfügt also heute über genügend flüssige Mittel, um auch den weitestgehenden Ansprüchen ihrer Einleger entsprechen zu können. Darlehne der Sparkasse bewegen sich innerhalb der von den Aufsichtsbehörden durch die Satzung genehmigten möglichen Grenzen. Wenn in einem Wahlartikel verurteilt worden ist, die Offenheit mit der Behauptung irre zu führen, daß der Magistrat 58 Prozent der Spargelder für Bereitstellung von Gehältern und Löhnen entziehen habe, so ist das eine unwahre Behauptung und eine unverantwortliche Beunruhigung des sparenden Publikums, die auf das allerhöchste zurückgewiesen werden müssen.“

Wie schlecht muß es um eine Sache stehen, deren Verfechter zu so erbärmlichen Mitteln greifen, wie es hier der deutschnationale „Volksanzeiger“ getan hat. Auf jede Weise sucht man die Wähler zu schrecken, um sie den reaktionären Parteien in die Arme zu jagen. Wir sind gespannt darauf, mit welchem großartig angelegten Schwindel man in allerletzter Stunde noch hervortreten wird. Uns wird gemeldet, daß Vorbereitungen dazu bereits getroffen seien.

### Die Knüppelgarde.

#### Disziplin der Arbeiterschaft.

Einen recht eigenartigen Verlauf nahm am Donnerstagabend die von den Deutschnationalen in Treptow, im „Concordia-Saal“, veranstaltete Wählerversammlung. Hauptreferent war der bekannte ehemalige Zweigvereinsdirektor Dr. Steiniger, der die angeblichen Mißstände in der Berliner Kommunalverwaltung — wie man zu den Deutschnationalen so schön sagt — der Versammlung vortrug.

Einem Teil der Versammlungsteilnehmer waren die Ausführungen wohl nicht so sehr und anfeindlich genug. Der Redner mußte wiederholt Gelegenheiten nehmen, geistvolle Zwischenrufe temperamentovoller, mit Holentkreuzen geschmückter junger Leute zurückzuweisen. Die Rede des zweiten Referenten, eines deutschnationalen Ralermeyers, wurde vorzeitig beendet, denn mitten in die Ausführungen hinein erscholl der Ruf: Hier ist jemand mit einem Gummiknüppel! Bei einem der Holentkreuzträger hatte sich der unter dem Rock befestigte kräftige Gummiknüppel gelöst und war zur Erde gefallen. Damit war die wahre Absicht dieser jungen Kaufbolde, die zum Teil, wie festgestellt wurde, bis von Schöneberg herkommen, erkannt. Es gab einen kleinen Tumult und die deutschnationale Versammlungsleitung, wohl peinlich überroffen ob der Unvorsichtigkeit dieser Erprobungslinge, schloß nun kurzerhand die Versammlung und entfernte sich, gefolgt von ungefähr drei Duzend ihrer Parteigänger. Während

des Vorfalles im Saal ertönten dröhende Schüsse und bald erschien in einem Aufgebote von 16 Mann die Polizei, fand jedoch keine Gelegenheit zum Einschreiten. Die Versammlung hatte ein lebhaftes Interesse daran, die Ausführungen des Dr. Steiniger nicht unüberhörsprochen zu lassen. Schnell hatte sich ein neues Bureau aus Mitgliedern der drei sozialistischen Parteien gebildet und unter dem Präsidium der SPD. wurde weiter getagt. Der deutschnationale Referent konnte in dieser, nun von Sozialisten geleiteten Versammlung noch sein Schlußwort halten. Die vorangehende Diskussion hatte allerdings gezeigt, daß keiner der Anwesenden geneigt war, am 16. Oktober bürgerlich oder gar deutschnational zu wählen. Unter dem Gelächter, die sozialistische Mehrheit im Stadt-

## Große öffentliche Wählerveranstaltungen!

heute, Sonnabend, den 15. Oktober.

Thema: „In letzter Stunde!“

- 9. Kreis Wilmersdorf: 7 1/2 Uhr Viktoria-Culise-Schule, Uhländstr. Ecke Gasteiner Straße. Referent: Hermann Müller.
- 11. Kreis Schöneberg: 7 1/2 Uhr Uhländstraße, Kolonnenstr. 22/23. Referent: Joh. Haß, Stadtverordneter.
- 13. Kreis Mariendorf: 7 1/2 Uhr Aula des Realgymnasiums, Kaiserstraße. Referent: Hugo Helmann, M. d. R.
- 13. Kreis Lichterfelde: 7 1/2 Uhr bei Rohmann, Waldrestaurant, Hlperstraße. Referent: Hermann Cüdemann, Finanzminister a. D.
- 17. Kreis Biesdorf: 7 1/2 Uhr bei Pocat, Marjahnauer Straße 31. Referent: Erwin Marquard.
- 19. Kreis Buchholz: 7 1/2 Uhr bei Kuchne, Berliner Straße 39. Referent: Dr. Walter Jeschke.

parlament unter allen Umständen zu sichern, ging man auseinander. Auch die zahlreichen Polizeibeamten, die im Türhaken der fortgesetzten Versammlung bewohnten, werden sicherlich manche gute Anregung mit nach Hause genommen haben.

### In letzter Stunde.

Unter dieser Devise hatte sich gestern Abend in den „An-dreas-Festhallen“ eine außerordentlich zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, die den großen Saal und alle Nebenzimmer bis auf den letzten Platz füllte. Genosse Severing teilte in seinen Ausführungen besonders die demagogische Heße gegen die sozialistische Mehrheit im Berliner Rathaus. Im treffenden, mit allgemeiner Zustimmung der Anwesenden aufgenommenen Worten kritisierte Severing diese Machinationen und wies auf die großen Kulturaufgaben hin, die noch ihrer Erfüllung harren und die nur durch eine sozialistische Mehrheit vollendet werden können. Am Schluß seiner Ausführungen forderte der Referent auf, die letzten 24 Stunden noch auszunutzen, die Sämlinge herauszuholen, um am 16. Oktober die Mehrheit zu erreichen, damit dem reaktionären Geschlechter der Mut genommen werden, je wieder an seine Vorherrschaft im roten Hause zu glauben.

### Schulkinder zur Wahlagitiation.

Der oft gerügte Unfug, daß Schulkinder von ihrem Lehrer zur Wahlarbeit für die Partei dieses Lehrers gewonnen werden, wird uns jetzt wieder aus der Agitation zu den Stadtverordnetenwahlen gemeldet. An der Berliner 50. Gemeindeschule für Mädchen, Reichenberger Str. 44-45, hat der Rektor Saiba durch Mädchen der oberen Klassen einen Posten Flugblätter der deutschnationalen Partei kniffen und zum Austragen fertigmachen lassen, und auch beim Austragen sollen dann Mädchen verwendet worden sein. Kenntnis von dem Mißbrauch der Schulkinder zur Wahlarbeit hatte der deutschnationale Stadtverordnete und Abgeordnete Schulze, der früher an dieser Schule als Lehrer tätig war. Er befand sich am Donnerstag bei dem Rektor in dessen Amtszimmer zu der Zeit, als der Rektor den Mädchen die Arbeit übertrug. Die Deutschnationalen erzählen jetzt somit von Mißständen im Berliner Schulwesen, die sie dem „roten“ Magistrat aufs Konto setzen. Der „rote“ Magistrat sollte die herrschenden Mißbräuche darüber belehren, wie er über ihre mißbräuchliche Verwendung von Schulkindern zur Wahlarbeit denkt. Unsere Genossen und Genossinnen mögen aus dem mitgeteilten Vorkommnis ersehen, wie unsere Gegner sich alle Kräfte dienlich zu machen wissen. Sorgt dafür, daß am Wahltage keine Stimme der Sozialdemokratie verloren geht!

### Ein ehrlisches Flugblatt unserer Gegner.

Gibt es bei den Gegnern der Sozialdemokratie auch Wahlflugblätter, die mal nicht lügen? Jawohl, eine solche Karikatur ist uns tatsächlich vor Augen gekommen.

In einem mit Bildern geschmückten Flugblatt der Deutschen Volkspartei, das den Titel „Ein Jahr Rot-Berlin“ trägt, wird auch auf die Zunahme der Schulden Berlins hingewiesen. Eines der Bilder zeigt zwei Pakete Schuldenverschreibungen, ein ganz kleines und daneben ein riesengroßes, auf dem sich ein Geier niederläßt. Darunter steht das Versprechen:

Ein Jahr des Ruhms ist um. Zur Feier schwebt schon herbei der Pleitegeier.

Neben dem riesengroßen Paket Schuldenverschreibungen steht die Jahreszahl 1921. Welche aber steht neben dem ganz kleinen Paket? Man höre und staune! Die Jahreszahl 1914!

Ja, das trifft den Nagel auf den Kopf. Mit 1914, dem „großen Jahr“, begann das Unglück. Damals trieb ein Häuflein von Kriegshagelern das deutsche Volk in das furchtbare Abenteuer hinein, das mit dem militärischen Zusammenbruch auch den wirtschaftlichen brachte. Von der Schuld an jenem Verbrechen fällt auf die schigen Deutschvolksparteiler nicht weniger als auf die Deutschnationalen. Schon damals wurde für die deutschen Gemeinden der Grund zu der Zerrüttung der Finanzen gelegt, die unter dem Einfluß der fortschreitenden Geldentwertung bis zu dem heutigen Tiefstand gelangten.

Nur das Eine verstehen wir nicht, wieso das ehrlische Geständnis, daß der Kriegsausbruch von 1914 — und nicht, wie sonst immer gelogen wird — die Revolution von 1918 der Anfang dieses Niederganges war, in dieses Flugblatt „Ein Jahr Rot-Berlin“ hineinkommen konnte. Da scheint ein — Versehen vorzuliegen. Vielleicht wird es noch durch eine „verbesserte“ Neuausgabe des Flugblattes wieder gut gemacht.

### Volksgenossen! Friedenskämpfer!

Wir erhalten mit dieser Ueberschrift folgenden Aufruf: Vergeht es nicht! Am 31. Juli demonstrierten wir unter der Devise „Nie wieder Krieg!“ „Du sollst nicht töten!“ Wer machte die Demonstration zu einer gewaltigen Kundgebung? Nur die sozialistischen Parteien. Die bürgerlichen Parteien machten geschlossen nicht mit, erklärten sich also für Krieg, für Massenmord.

Wer kämpft für Völkerveröhnung in den Schulen? Nur die sozialistischen Parteien, denn sie treten ein für unsere Freunde Paulsen, Destreich, Kawerau, Anna Siemsen. Wer beht gegen sie, weil sie Pazifisten, weil sie Sozialisten sind? Die bürgerlichen Parteien.

Wer unterstützt uns im Kampf gegen den Bau von Kriegersdenkmälern, die den Völkerveröhnung und einen Raketenkrieg predigen sollen? Nur die sozialistischen Parteien.

Wer tritt mit uns ein für Kriegstrüppel, daß sie menschenwürdig behandelt und der Willkür militärischer Versorgungsämter entzogen werden? Nur die sozialistischen Parteien.

Darum, Männer und Frauen, Mütter und Väter, wollt Ihr Pazifisten sein, dann gebt am 16. Oktober geschlossenen Eure Stimme ab für die sozialistische Einheitsgemeinde Groß-Berlin.

Deutsche Friedensgesellschaft, Ortsgruppe Berlin.

Bereinigung der Freunde von Religion und Völkerrfrieden.

### Siedlungswesen und Eisenbahntarif.

Der Ausschuss für Siedlungs- und Wohnungswesen des Reichswirtschaftsrats hielt gemeinsam mit dem Verkehrs-ausschuss des Reichswirtschaftsrats am 12. Oktober eine Sitzung ab, um den Einfluß der Eisenbahntarife im Vorrat- und Nahverkehr auf das Siedlungswesen zu erörtern. Nach längerer Erörterung entschied der Verkehrsausschuss sich durch Abstimmung mit großer Mehrheit dahin, daß es bei der augenblicklichen Finanzlage der Eisenbahn nicht befürwortet werden könne, über die bereits eingetretene Ermäßigung im Rotstandstarif hinaus zu gehen. Unterstützt wurde dagegen die Anregung, die Schülertarife für Lehrlinge einzuführen. Der Ausschuss für Siedlungswesen und Wohnungswesen wird sich nach dieser Entscheidung des Verkehrsausschusses noch einmal in einer besonderen Sitzung mit dieser Frage beschäftigen und die Wege zu finden versuchen, die Gefahr auf andere Weise abzuwenden, die in den dauernd steigenden Preisen der Verkehrsmittel für das Siedlungswesen liegt.

Großfeuer kam gestern in Roabit, Bredowstraße 23, aus noch nicht ermittelten Ursache zum Ausbruch und beschäftigte die Feuerwehr fünf Stunden lang. Als die Jäger 15 und 16 an der Brandstelle ankamen, fanden schon zahlreiche Bodenverschläge und Teile des modernen Hochstahls in solcher Ausdehnung in Flammen, daß Brandinspektor Heimar sofort über die bereits verqualmten Treppen und zwei große mechanische Leitern mit 6 Schlauchleitungen angreifen ließ. Trotdem konnte nicht verhindert werden, daß der mächtige Dachstuhl mit allem Inhalt an Hausvorrat und Brennmaterialien total niederbrannte. Der Schaden ist bedeutend und leider nur zum Teil durch Versicherung gedeckt.

Das geheimnisvolle Verschwinden zweier Mädchen beschäftigt bereits seit einiger Zeit die Berliner Kriminalpolizei, ohne daß es bisher gelungen wäre, auch nur die geringste Spur der beiden Vermissten zu finden. Es handelt sich um das 45 Jahre alte Dienstmädchen Emilie Knappe, das seit dem 24. Juni 1911, also vor etwa zehn Jahren, aus seiner damaligen Wohnung Grefswalder Straße 211 verschunden ist, und um das 48 Jahre alte Dienstmädchen Anna L u m a n s k i, das am 15. August 1916 aus seiner damaligen Wohnung, Pefalozzistraße 31 in Charlottenburg, verschwand. Diese beiden Mädchen haben nachweislich mit einem Heiratschwindler in Verbindung gestanden, und es besteht der dringende Verdacht, daß dieser Mann, nachdem er die Gespannisse der beiden Mädchen von der Bank abgeholt hatte, sie entweder beseitigt oder verpuppelt hat. Im letzteren Falle besteht die Möglichkeit, daß die Vermissten aus Scham ihren noch in Berlin lebenden Angehörigen bisher keine Nachricht gegeben haben. Die Kriminalpolizei bittet jedermann, der irgend etwas über die beiden verschundenen Personen mitteilen kann, sich im Zimmer 79 des Polizeipräsidiums Berlin zu melden.

Selbstmord eines Kapellmeisters. Einem tragischen Schicksal ist der Kapellmeister Alexander Birnbaum, der vor einigen Wochen in einem Barshauer Konzert der Berliner Bühnensinfonie dirigierte, von einer Selbsterlöschung befallen wurde, und nach seiner Rückkehr plötzlich spurlos verschwand, zum Opfer gefallen. Er wurde jetzt aus einem Grunewaldsee tot herausgezogen.

Sprachheilkunde. Auch im Winterhalbjahr werden an der Städtischen Fortbildungsschule für Schwerhörige und Ertaubte Heilkurse für sprachleidende Jugendliche und Erwachsene abgehalten. Anmeldungen nimmt täglich einigiger Direktor Schorch, Markusstraße 49. Honorar für das Halbjahr 15 R.

## Groß-Berliner Parteinaechrichten.

Heute, Sonnabend, den 15. Oktober:

- Charlottenburg-Spannau. Jeden Sonnabend juristische Sprechstunde von 5 bis 6 Uhr im Jugendheim, Volkstr. 4 (Volkshaus). Zeitungserkundung, Partei- oder Gemeindefesttag legitimiert.
- 11. Wkt. (früher 10.). 9 Uhr Sitzung sämtlicher Funktionäre und aller Wahlhelfer. Um rege Beteiligung wird erlucht.
- 13. Wkt. (früher 14.). Die Genossen treffen sich heute Abend 8 Uhr bei Döbige, Stralander Str. 11, und bei Grotlich, Gartenstr. 46.
- 14. Wkt. (früher 18.). 7 Uhr Funktionärsitzung bei Thiele, Lützower. Ecke Gendarmenstraße. Alle Parteigenossen und -genossinnen melden sich hier am Sonntag auch zur Wahlhilfe. (8 Uhr.)
- 17. Wkt. (früher 6.). Die Gruppenleiter werden gebeten, von 5 Uhr ab bei Schall, Mariendorfer Str. 8, das Wahlmaterial abzuholen.
- 18. Wkt. (früher 11.). Die Genossen treffen sich wichtiger Mitteilungen wegen abends 7 1/2 Uhr bei Weiler, Schiller Str. 62.
- 24. Wkt. (früher 12.). 8 Uhr beim Genossen Witten, Potsdamer Str. 25, wichtige Sitzung sämtlicher Funktionäre und Wahlhelfer.
- 28. Wkt. Schöneberg. Abholung des letzten Wahlflugblattes zur Verbreitung um 4 Uhr bei Händel, Vorderstr. 11, und bei Kopsitz, Ebersstr. 36. Riemann darf fehlen.
- 31. Wkt. Kreisberk. Gemeindefesttag! Alle Wahlhelfer bei Juch, Traudewalle 66. Erklären aller Mitglieder zur Einteilung der Wahlarbeit im Bezirk. (Wahlkreis 8 Uhr.)
- 123. 120. Wkt. Pantow. Alle Parteigenossen, die für die Wahlarbeit am Sonntag noch nicht eingestellt sind, treffen sich Sonntag früh 8 Uhr im Zentralwahlbureau, Bartsches Platz, Döbige Str. 14; ebenfalls die Jungsozialisten.

Morgen, Sonntag, den 16. Oktober:

- 2. Wkt. Treffpunkt aller Funktionäre und Hilfskräfte für die Wahl Sonntag früh 8 Uhr im Zentral Wahlbureau, Kommandantenstr. 88.
- 5. Wkt. (früher 4.). Alle Genossinnen und Genossen treffen sich zur Wahlhilfe früh 8 Uhr.
- 22. Wkt. (früher 7.). Die Genossen treffen sich zur Wahlhilfe früh 8 Uhr bei Senft, Ulmerstr. 10; die Parteigenossen bei Senft, Ulmer Str. 13.
- 24. Wkt. Ab früh 8 Uhr: Bezirksleiter, Wahlhelfer und zur Wahlarbeit noch nicht eingestellte Genossen der 1. und 2. Gruppe treffen sich im Wahlbureau der Abteilung, Jannaschstr. 24. Für die 3. Gruppe bei Schwandert, Rangard Str. 3.
- 28. Wkt. Alle Genossen, welche zur Wahlarbeit noch nicht eingestellt sind, treffen sich vormittags 8 Uhr bei Burg, Bernauer Allee 189.
- 31. Wkt. Alle Parteigenossen, welche nicht durch ihren Bezirksleiter eingeteilt sind, melden sich im Zentralwahlbureau der Abteilung, Stolpische Str. 36, bei Goldschmidt. Kein Parteigenosse darf sich der Wahlarbeit entziehen.
- 32. Wkt. (früher 16.). Früh 8 Uhr treffen sich die Wahlhelfer bei Schudert, Fildersdorfer Str. 2, zur Entgegennahme des Materials.
- 36. Wkt. (früher 20.). Die Parteigenossen melden sich zur Wahlarbeit im Lokal Ronsdorf, Petersburger Str. 88.
- 39. Wkt. (früher 8.). Die Genossen werden gebeten, sich zur Wahlarbeit am Sonntag früh 8 Uhr im Lokal Schirn, Charlottenstr. 8, einzufinden.
- 42. Wkt. (früher 7.). Das Zentralwahlbureau befindet sich bei Hölze, Bergmannstr. 69. Um Wahlhilfe wird erlucht.
- 45. Wkt. (früher 10.). Die Wahlhelfer treffen sich nicht bei Wolff, sondern bei Hebebrandt, Reichenderger Str. 134.
- 48. Wkt. (früher 13.). Alle Genossen, die noch nicht zur Wahlhilfe eingestellt sind, treffen sich Sonntag früh 8 Uhr bei Keller, Fischerstr. 1.
- 58. Wkt. Charlottenburg. Die Genossinnen und Genossen treffen sich früh 8 Uhr bei Stein, Bismarck Str. 85, zur Einteilung der Wahlarbeit. Es ist notwendig, daß jeder sich pünktlich einfindet.
- 62. Wkt. Schöneberg. Antritt einer Wahlhelfer der Abteilung Sonntag früh 8 Uhr bei Ehrlich, Ecke Rindens- und Bergstraße.
- 66. Wkt. Mariendorf. Die Genossen werden erlucht, sich am Sonntag früh 8 Uhr in ihren Bezirkslokale einzufinden. Es ist Pflicht jedes Genossen zu erscheinen. Das Zentralwahlbureau befindet sich im Rathaus, Zimmer 26.
- 103. Wkt. Oberbaumfelde. Die Genossen treffen sich zur Wahlarbeit früh 8 Uhr im Restaurant Godes, Post-, Ecke Gendarmenstraße, im Restaurant Remmann, Siemens-, Ecke Döbige, und im Restaurant Kuisenhof, Emsienstraße 24.
- 123. Wkt. Kaulsdorf. Das Zentralwahlbureau befindet sich bei Häber, Bismarck-, Ecke Bismarckstraße. Tel.: Hagenberg 602. Alle Wahlhelfer treffen sich dort früh 8 Uhr.
- 124. Wkt. Wilm. Die Genossen treffen sich am Wahltag früh 7 1/2 Uhr bei Pietrowski zur letzten Information.

Weiter bis Sonntag mittag. Zeitweise ausfallend, aber veränderlich, im südlichen Küstengebiet einzelne Regenfälle, sonst meist trocken, bei starken nordwestlichen Winden.

# Genossen! Genossinnen!

Die Vorbereitungen zur Wahlkampf sind getroffen. Am 16. Oktober fällt die Entscheidung. Der Erfolg hängt von Eurer Mitarbeit ab. Kommt alle und helfe. Leistet Wahlarbeit, jeder an seinem Platz.

Wer in seinem Bezirk noch nicht eingeteilt ist, meldet sich Sonntag früh 8 Uhr in seinem zuständigen Abteilungslokal.

## Auf zur Wahlarbeit!

### SPD.-Zentralwahlleitung.

Das Zentralwahlbureau für die Stadtverordnetenwahl befindet sich im

Bezirkssekretariat, SW. 68, Lindenstraße 3.

Alle wichtigen Mitteilungen lasse man auf dem schnellsten Wege dorthin gelangen.

Telephon: Ami Morihplatz 121 08, 121 09, 121 10.

### SPD.-Wahlbureau.

#### Kreis 1 — Mitte:

Kreisbureau: Restaurant „Bürgerheim“, Alte Schönhäuser Str. 23/24 Norden 1387.

1. Abt. Spiegel, Adlerstr. 1. Norden 1336.
2. „ Ohngemach, Kommandantenstr. 88. Zentrum 499.
3. „ (14)\* Krüger, Engelfur 23. Morihplatz 117 68.
4. „ (15) Große, Blumenstr. 88. Königsplatz 2044.
5. „ (25) Rest. „Bürgerheim“, Alte Schönhäuser Str. 23/24. Norden 2044.
6. „ (27) Dobrowla, Swinemünder Str. 11. Humb. 4845/46.
7. „ (36) Bärwalde, Schlegelstr. 8. Norden 4452.

#### Kreis 2 — Tiergarten:

Kreisbureau: Schmidt, Wicelstr. 17. Hanja 663.

8. Abt. (4) „Nationalhof“, Bülowstr. 37. Kurfürst 304.
9. „ (37) Hübler, Wilsnader Str. 34. Moabit 9578.
10. „ (38) Trümper, Flensburger Str. 3. Moabit 7017.
11. „ (39) Berger, Levetow-Edt Jagowstr. Moabit 7967.
12. „ (40) Schmidt, Wicelstr. 17. Hanja 663.
13. „ (41) Schlemmer, Stendaler Str. 14. Moabit 1070.

#### Kreis 3 — Wedding:

Kreisbureau: Siebel, Panfstr. 82. Moabit 7774.

14. Abt. (33) Gilmwald, Bussler Str. 24. Humboldt 4223.
15. „ (34) Grahnd, Swinemünder Str. 27. Humboldt 3086.
16. „ (35) Müller, Haffnerstr. 17. Humboldt 4601.
17. „ (42) Behrens, Tegeler Str. 22. Moabit 206.
18. „ (44) Gahmann, Stettiner Str. 48. Humboldt 3252.
19. „ (45) Jalerdt, Schwedenstr. 11a. Nebenanschl. Moabit 2465.
20. „ (46) Groß, Henningsdorfer Str. 10. Moabit 7730.
21. „ (47) Senkel, Altfeiler Str. 10. Moabit 1998.
22. „ (48) Grunwald, Ameringer Str. 19. Moabit 2984.

#### Kreis 4 — Prenzlauer Tor:

Kreisbureau: Burg, Prenzlauer Allee 189. Humboldt 4066.

24. Abt. Röner, Immanuelstr. 25. Alexander 2029.
25. „ (23) Goff, Knipode-Edt Bardelebenstr. Alexander 224.
26. „ Wilmann, Weihenburger Str. 1. Humb. 3926 (Cäster)
27. „ (32) Grohn, Millastr. 5. Humboldt 1201.
28. „ Bartsch, Wöhrter Str. 19. Humboldt 1253.
29. „ Burg, Prenzlauer Allee 189. Humboldt 4066.
30. „ Grunau, Stahlheimerstr. 30. Humboldt 3521.
31. „ Goldschmidt, Stolpische Str. 36. Humboldt 2889.

#### Kreis 5 — Friedrichshain:

Kreisbureau: Cojak, Bernstr. 8. Alexander 2570.

32. Abt. (16) Schuderl, Rüdersdorfer Str. 3. Alexander 1503.
33. „ (17) Cojak, Bernstr. 8. Alexander 2570.
34. „ (18) Thiedt, Cistauer Edt Graudenzer Str. Kgl. 1082.
35. „ (19) Schöna, Samariterstr. 8. Alexander 494.
36. „ (20) Sasse, Petersburger Str. 86. Alexander 874.
37. „ (21) Pfeifer, Hausburgstr. 2. Königsplatz 2355.
38. „ (22) Bauer, Große Frankfurter Str. 1. Alexander 1462.

#### Kreis 6 — Hallesches Tor:

Kreisbureau: Wolf, Graefstr. 25. Morihplatz 169 20.

39. Abt. (3) Schlem, Charlottenstr. 8. Morihplatz 111 56.
40. „ (5) Krüger, Hagelbergstr. 20a.
41. „ (6) Luche, Bergmannstr. 93. Lühow 4830.
42. „ (7) Hölke, Bergmannstr. 69. Morihplatz 131 25.
43. „ (8) Wolf, Graefstr. 26. Morihplatz 169 20.
44. „ (9) Reichenberger Hof, Reichenberger Str. 147. Mpl. 3233.
45. „ (10) Wolf, Forsterstr. 44.
46. „ (11) Weiser, Stalher Str. 59. Morihplatz 3727.
47. „ (12) Krause, Mariannenplatz 22. Morihplatz 159 34.
48. „ (13) Keller, Fürstenstr. 1. Morihplatz 143 77.

#### Kreis 7 — Charlottenburg:

Kreisbureau: Witt, Schillerstr. 40. Steinplatz 7030.

51. Abt. Schellbach, Königin-Elisabeth-Str. 6. Wilhelm 4464.
52. „ Bade, Kaiserin-Augusta-Allee 52. Wilhelm 1202.
53. „ Jatz, Ufnauer Str. 6. Moabit 881.
54. „ Bühnemann, Helmholzstr. 39b. Wilhelm 6263.
55. „ Dürsch, Kantstr. 62. Wilhelm 4491.
56. „ Krudt, Kantstr. 51. Steinplatz 8321.
57. „ Stein, Passauer Str. 35. Steinplatz 6394.

#### Kreis 8 — Spandau:

Kreisbureau: Hotel „Zum Stern“, Potsdamer Str. Spandau 834.

59. Abt. Miffel, Hotel „Zum Stern“, Potsdamer Str. Spand. 834.
60. „ Wilhelmstadt: Gehring, Weihenburger Str. 44. Spand. 799.
61. „ Neustadt: Sieg, Neumendorfer Edt Lutherstr. Spandau 206.
62. „ Staaken: Rest. „Zur Hälfte“ (Friedrich Domes). Spand. 416.
63. „ Cladow a. d. H.: Bollmann, Potsdam 1354.
64. „ Gatow: Krause, Spandau 466.

#### Kreis 9 — Wilmersdorf:

Kreisbureau: Clepold, Uhländstr. 108/109. Pfalzberg 1057.

68. Abt. Halensee: Knüppelholz, Weißfällche Str. 32. Pfalzbg. 283.
69. „ Wilmersdorf: Clepold, Uhländstr. 108/109. Pfalzbg. 1057.
70. „ Wilmersdorf: Jonas, Durlacher Str. 8. Pfalzberg 731.
71. „ Schmargendorf: Rathaus Schmargendorf. Pfalzbg. 1470.

#### Kreis 10 — Zehlendorf:

Kreisbureau: Schilling, Dohlem, Königin-Luise-Str. 42. Steglitz 498.

74. Abt. Zehlendorf: „Kaiserhof“, Potsdamer Str. Zehlendorf 19.
75. „ Dahlem: Schilling, Königin-Luise-Str. 42. Steglitz 498.

#### Kreis 11 — Schöneberg:

Kreisbureau: Obf (Inh. Will), Marlin-Luther-Str. 69. Stephan 4049.

77. Abt. Wittkowsk, Marlin-Luther-Str. 78. Lühow 738.
78. „ Händel, Vorbergstr. 11. Stephan 3331.
79. „ Kapfke, Edersstr. 36. Stephan 3723.
80. „ Groß, Sedanstr. 17.
81. „ Götlich, Rubens-Edt Begasse. Steglitz 746.

#### Kreis 12 — Steglitz:

Kreisbureau: Clemens, Düppelstr. 7. Steglitz 280.

82. Abt. Steglitz: Clemens, Düppelstr. 7. Steglitz 280.
83. „ Lichterfelde: Quandt, Mollstr. 31. Lichterfelde 13.
84. „ Canthig: Kirchner, Kaiser-Wilhelm-Str. Lichterfelde 548.

\* Mit Abteilungsnummer.

Kreis 13 — Tempelhof:  
Kreisbureau: Rechau, Tempelhof, Dorststr. 1. Sädbring 222.

85. Abt. Mariendorf: Rathaus, Zimmer 26. Sädbring 1230.
87. „ Mariensfelde: Moldenhauer, Berliner Str. 114. Sädbr. 762.

#### Kreis 14 — Neukölln:

Kreisbureau: Sekretariat, Jägerstr. 66. Neukölln 9510.

89. Abt. Beck, Reuterstr. 46. Neukölln 2592.
91. „ Mänsler, Münchener Str. 23. Neukölln 2513.
92. „ Wolf, Kaiser-Friedrich-Str. 6. Edt Rosseggerstr. Neukölln 1593.
93. „ Hoffmann, Herzbergstr. 26. Neukölln 242.
94. „ Landel, Weissestr. 23. Neukölln 1051.
95. „ Grieger, Leffing-Edt Kopfstr. Neukölln 970.
97. „ Aren, Hermannstr. 178. Edt Thomasse. Neukölln 180.
99. „ Brüh-Rudow: Jiedrich, Brüh, Chausseest. 63. Neukölln 1805.

#### Kreis 15 — Treptow:

Kreisbureau: Thiele, Niederschöneweide, Berliner Str. 38. Oberschöneweide 1160.

101. Abt. Treptow: Altesse, Eisenstr. 98. Morihpl. 740.
102. „ Baumshuleneweg: Hag, Baumshulenestr. 72. Oberschöneweide 122.
103. „ Oberschöneweide: Rest. „Zur Post“. Oberschönew. 532.
104. „ Niederschöneweide: Mag Thiele, Berliner Str. 38. Oberschöneweide 1160.
105. „ Adlershof: Pooch, Bismarckstr. 33. Adlershof 123.
106. „ Johannisthal: Arner, Kaiser-Wilhelm-Str. 48. Oberschöneweide 273.
107. „ Alt-Ostende: Rest. Dohn. Adlershof 47.

#### Kreis 16 — Köpenick:

Kreisbureau: Müller, Alter Markt 8. Köpenick 282.

108. Abt. Köpenick: Müller, Alter Markt 8. Köpenick 282.
109. „ Friedrichshagen: Otto, Kirchstr. 28. Friedrichshagen 126.
110. „ Grünau: Werner, Köpenickerstr. 108b. Grünau 31.

#### Kreis 17 — Lichtenberg:

Kreisbureau: Koth, Frankfurter Allee 193. Lichtenberg 278.

115. Abt. Silber, Jungstr. 29. Edt Oberstr. Königl. 2798.
116. „ Schlenker, Simpsonstr. 42. Alex. 3222.
117. „ Madler, Hirschbergstr. 1. Lichtenberg 909.
118. „ Lender, Frankfurter Allee 192. Lichtenberg 1539.
119. „ Sieck, Möllendorferstr. 43. Lichtenberg 343.
121. „ Karshorst: Duschholz, Tresdom-Allee 66. Oberschönem. 135.
123. „ Kaulsdorf: Hübner, Bahnhofs-Edt Wilhelmstraße. Lichtenberg 362.

#### Kreis 18 — Weihensee:

Kreisbureau: Stärke, Charlottenburger Str. 4. Weihensee 377.

125. Abt. Stärke, Charlottenburger Str. 4. Weihensee 377.

#### Kreis 19 — Pantow:

Kreisbureau: „Türkisches Jell“ (Meyer), Pantow, Dreite Str. 19. Pantow 266.

- 128., 129. und 130. Abt. „Türkisches Jell“ (Meyer), Dreite Str. 19. Pantow 266.
131. Abt. Niederschönhausen: Venker, Uhländ-Edt Tresdomstr. Pantow 538.
132. „ Blankenburg: Aug. Dorststr.
133. „ Buchholz: Krophl, Hauptstr. 72. Pantow 3418.
135. „ Starow: Berndt, Dorststr. Weihensee 593.

#### Kreis 20 — Reinickendorf:

Kreisbureau: Strauß, Reinickendorf-West, Scharnweberstr. 109. Reinickendorf 336.

136. Abt. Reinickendorf-Ost: Lindstedt, Residenzstr. 120/121. Reinickendorf 277.
137. „ Reinickendorf-West: Strauß, Scharnweberstr. 109. Reinickendorf 336.
139. „ Tegel: Jugendheim, Bahnhofsstr. 15. Tegel 663.
140. „ Borsigwalde: Borsigwalder Jellstr. Spandauer Straße.
142. „ Tegelort-Helligensee: Dorlane Heiligensee, Tegelort, Scharfbergerstraße (Lokal Fromm).

### Wahlergebnisse!

Die Zusammenstellung des Wahlergebnisses geschieht am Sonntag abend in den Köstungen. Das Resultat muß sodann auf dem schnellsten Wege (telefonisch oder durch Radfahrer) der Zentralwahlleitung übermittelt werden. Gleichzeitig wird dann das Resultat der Kreiswahlleitung mitgeteilt. Resultatformulare sind in den Kreisbureaus in genügender Anzahl vorhanden.

### Kadefahrer!

Der Arbeiter-Radfahrerband „Solidarität“ stellt sich am Wahltage zur Hilfeleistung zur Verfügung. Das Zentrallokal der Radfahrer befindet sich bei Heinrich, Kungestr. 7. Tel.: Morihplatz 4472. Ein telefonischer Anruf genügt, um die gewünschten Kräfte herbeizurufen.

### Jungsozialisten!

Die Jungsozialisten beteiligen sich am Sonntag reiflos an der Wahlarbeit in ihren Abteilungen. Keiner darf fehlen!

### Verein Arbeiter-Jugend!

Alle Jugendgenossinnen und -genossen melden sich früh 7 1/2 Uhr in den von den Abteilungen bekanntgegebenen Treffpunkten.

### Jeder leistet Wahlhilfe!

Der Bezirksvorstand.

In Neukölln stehen am Sonntag Arbeitssammler zum Tragen kranker in das Wahllokal zur Verfügung. Anmeldungen sind möglichst frühzeitig zu machen im Lokal von Bengs, Hermannstraße 201, Telefon Neukölln 883, und im „Deutschen Wirtschaftshaus“, Vergstr. 137.

Das Verzeichnis der Wahlbureaus bitten wir aufzuheben, da eine nochmalige Veröffentlichung nicht mehr erfolgt. Der Bezirksvorstand.

### Aus der Arbeit des Jugendamts.

Kaum eine Verwaltung hat unter der fortwährenden Umorganisation sowie der Ungewissheit weiterer Umgestaltung so zu leiden gehabt wie das Jugendamt der Stadt Berlin. Zwar konnte die Waisenspflege, die früher eine selbständige Verwaltung war, ihren mannigfaltigen und schwierigen Aufgaben trotz alledem gerecht werden. Aber schon in dem ebenfalls selbständigen Vormundschaftsamt erwies sich infolge der außerordentlichen Ausdehnung der Vormundschaft die Arbeitslast als so ungeheuer, daß hier unbedingt Abhilfe geschaffen werden mußte.

Nach monatelangen Beratungen, die durch die gesetzlichen Neugestaltungen zum Teil verzögert wurden, wurde die Neuorganisation am 1. Mai 1921 vom Magistrat genehmigt. Damit ist auch den Forderungen des neuen Reichsjugendgesetzes Genüge getan.

Das neue Jugendamt gliedert sich nunmehr in drei Hauptabteilungen: I. Allgemeine Angelegenheiten, II. Jugendfürsorge, Vormundschaft, III. Jugendpflege, Heilbesuchungen. Außer dem Jugendamt als Deputation wurden noch besondere Ausschüsse gebildet: 1. Jugendfürsorge und Vormundschaft, 2. Jugendpflege, 3. Heilbesuchungen, 4. Beaufsichtigung privater Jugendfürsorge. Dazu kommen weitere Fachbeiräte.

Die zentrale Zusammenfassung hat sich in diesem Sommer

faum voll auswirken können. Es muß aber festgestellt werden, daß in der Jugendpflege durch gewaltige Ausdehnung der Ferienpflege und der Ferienversicherung in diesem Jahre außerordentliches geleistet worden ist. Die günstige Witterung brachte auf den Außenspielplätzen einen so gewaltigen Massenbesuch der Kinder, daß die vorgesehenen Mittel um mehr denn eine halbe Million überschritten werden mußten. Aus diesem Grunde mußten die Ferienpiele leider um eine Woche früher als vorgesehen geschlossen werden. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß die Duakerpeisung eine reichliche Belieferung der Außenspielplätze in der Vorferienzeit ermöglichte. In dieser Speisung nahmen besonders schwächliche Kinder teil.

Die geplante Ausdehnung auf eine vierwöchentliche Ferienzeit konnte ebenfalls aus Mangel an Mitteln nicht mehr zur Durchführung kommen. Wer auf den Außenspielplätzen das Leben und Treiben unserer ferienfrohen Kinder selbst beobachten konnte, wird auch weiterhin für die Heilbesuchung und Ausgestaltung der Ferienpiele eintreten. Der Gedanke ist in Berlin zuerst von den Sozialdemokraten im Rathaus propagiert worden. Es nahmen in diesem Jahre an manchen Tagen über 40 000 Kinder an den Ferienpielen teil. Das ist eine Rekordziffer!

Noch mehr konnte die Ferienversicherung in diesem Jahre erweitert werden. Sie stieg in den 6 inneren Verwaltungsbezirken von 17 000 (1920) auf über 75 000 (1921). Dank dem Entgegenkommen auch von privater Seite und den vielen Preisermäßigungen für Stellen auf dem Lande, in Ostpreußen, Schwarzwalde, Hessen, an der Ostsee usw., hat beinahe jedes vierte Berliner Schulkind mit Hilfe des Jugendamts eine Ferienreise gehabt, wobei die Eltern der Besserstulierten zum Teil einen Beitrag von 300—500 M. pro Kind aufbringen mußten. Auch hier muß für noch weitere Ausdehnung der Ferienversicherung gesorgt werden. Eine große Arbeitslast war von dem Beamtenapparat des Jugendamts und von den vielen ehrenamtlich tätigen Genossinnen und Genossen zu bewältigen.

Schon im letzten Winter wurden einzelne Eispläne mit gutem Erfolg vom Jugendamt in eigene Regale genommen. Das soll im kommenden Winter weiter ausgedehnt werden.

Unsere Erziehungsheime, wie Struwweschof, Lindenhof usw., sind jetzt als Musteranstalten zu bezeichnen. In letzterem hat unter dem neuen Direktor Genossen Blum ein neuer Geist des Fortschritts und der Arbeitsgemeinschaft seinen Einzug gehalten.

Seit Anfang August wird ein Teil der Arbeiten des Jugendamts planmäßig in die Bezirke übergeführt. Es ist zu hoffen, daß die Beteiligung der ehrenamtlich tätigen Genossen und Genossinnen noch reger und hiermit die Arbeit für unsere Jugend noch erfolgreicher wird.

Dringend nötig ist, daß die neuen Stadtverordnetenwahlen die sozialistische Mehrheit verklären, damit die verheißungsvollen Anfänge kommunal-sozialistischer Arbeit fortgesetzt werden können zum Segen des Gemeinwesens.

### Filmschau.

„Der Todeshelm vom Wismar“, der zurzeit in den Ostwalde-Kinoplätzen gezeigt wird, ist ein herzerwärmendes Filmgemälde aus dem das erlösende Hochgefühl, von einer Münchener Produktion gearbeitet. Unvergleichlich schöne Scherzgebilde werden mit einer von Hanns Weder bewachten, zwar nicht übermäßig komplizierten, aber äußerst geschickt und spannend aufgebauten Handlung verbunden, in der der Verfasser selber einen überaus wirkenden Wäckerer und späteren Kämpfer, aber einen noch viel großartigeren Bergsteiger darstellt. Auch das Schauspiel war rühmend wert. — Vorher lief ein Gesellschaftsfilm: „Der Feinerns ist a“ nach einem Schauspiel von Edmund Oebel. Der Film ist unter einer wenig sorgfältigen Geländearbeit: mittelmäßige Bilder, miserable Plots und ein die ernstesten Szenen im lächerlich leuchtenden Auto-Rennstempo des Bildergabespektakels. Theodor Loos und Via von Rossburg boten gute Leistungen.

„Das Rätsel der Sphinx“ wurde im Laurentienpalast gezeigt. Ein junger englischer Gelehrter reist nach Kgypten, um dort archaische Forschungen durchzuführen und gerät dabei in den Bann einer exzentrischen jungen Dame. Die Handlung ermittelte trotz guter darstellerischer Leistungen.

### Aus aller Welt.

Bandenraub in Mitteldeutschland. Auf der Grube „Münner Verein“ in Bruckdorf bei Merseburg fuhr am hellen Tage ein Auto mit sechs bis sieben bewaffneten Männern vor. Die Männer, die im Alter von 20 bis 25 Jahren stehen, drangen in die Kontorräume ein und raubten dort 100 000 M. Die Beamten wurden mit Erschießen bedroht und zur Herausgabe der Schlüssel gezwungen. Das Auto fuhr in der Richtung Leipzig davon. Wie die Direktion der Grube mittels, sind vor dem Raubüberfall sämtliche Telephonleitungen zerschritten oder von den Räubern beim Einbringen in das Kontor von den Wänden heruntergerissen worden. Die Hallesche Kriminalpolizei hat sofort die Verfolgung aufgenommen. Die Direktion setzt auf die Ergreifung der Täter eine Belohnung von 5000 M. aus.

Der erste Wiederaufbau. Nächsten Sonntag wird die Einweihung des Dorfes Ctern für Sommer stattfinden. Es ist die erste Ortschaft, die wiederhergestellt worden ist, nachdem sie durch den Krieg vollständig zerstört worden war.

Ein Staat ohne Papiergeld. In Mexiko ist jetzt keinerlei Papiergeld in Umlauf, und es wird auch seitens der Regierung an keine Ausgabe gedacht, da genügend Gold und Silber im Lande ist, um damit den Bedarf an Zahlungsmitteln zu decken. Ein glückliches Land!

(Schluß des redaktionellen Teils.)

Mehr als 60%

aller Kraftwagen und -räder der Berliner Automobilausstellung tragen

Continental  
Reifen

(Continental-Luft- und Vollreifen, Continental-Cord- und Riesenluftreifen)

In die übrigen 39% teilen sich nicht weniger als 17 Marken.



1871 1921  
50 Jahre Werkerfahrung



# Loweweit kommt's.

...daß Ihnen selbst im Schlaf die ständig emporkletternden Preise die Ruhe nehmen! Machen Sie es wie so Viele u. kommen Sie zu uns! »Enorme Preiswürdigkeit«  
 Besonders schicker Schnitt-Solideste Stoffqualität sind die Merkmale unserer ges. gesch. Marke:  
**LUXUS-FORMEN**

Schlüpfer	aparte Farben mit kar. angew. Futter 1750.- 930.- 750.-	575.-	Herrenanzüge	haltbare Stoffe in verschied. Farben 625.- 550.-	450.-
Winter-Paletots	aus gut. meranz. u. schwer. Stoff 1080.- 825.-	650.-	Herrenanzüge	blaues Kammgarn und Cheviot 1250.- 975.-	875.-
Gummi- u. Lodenmäntel	880.- 290.- 465.- 325.-		Cutaway-Hosen	neueste moderne Streifen 390.- 325.- 250.- 240.- 170.- 142.- 110.- 90.- 75.- 81.-	198.-
Jüngl.-Schlüpfer	in den neuest. Stoffarten 890.- 450.-	390.-	Jünglings-Anzüge	schöne, hurteste Ware 525.- 450.-	360.-

Trotz Preissteigerung, alte Preise!  
 Sakko-Anzüge, beste Verarbeitung, a. Cheviot, Kammgarn, mit und ohne Umschlagnose, auf Leinen u. Rohhaar M. 375.-, 450.-, 550.-, 650.-, 750.-, 850.-, 950.-  
 Ulster, Raglan- u. Schlüpfer-Form, z. modisch. Stoffen, in den neuesten Farben, beste Verarbeitung. M. 495.-, 550.-, 675.-, 915.-, 1050.-  
**M. Schulmeister**  
 Kottbuser Tor Herren- u. Knaben-Konfektionshaus

**Schulze & Co**  
 Brückenstr. 11 Ecke Rungestr.    Schöneberg Hauptstr. 10 Ecke Vorbergstr.    Gr. Frankf. Str. 20 Ecke Koppenstr.  
**DREI** SPEZIALHÄUSER FÜR HERREN- u. KNABEN-BEKLEIDUNG

Zahngelbisse bis 2000.-  
 Platin-, Gold-, Silber-Bruch  
 kauft wieder zu allerhöchsten Tagespreisen  
 Laboratorium Seldeneck, Kurfürststr. 97, gegenüber Haupting. Zoo, kein Laden, 8-7, Sonntags 9-2.

**Deutscher Metallarbeiterverband.**  
 Verwaltungsstelle Berlin + N. 54, Liniestr. 83/85.  
 Geschäftszeit von vorm. 9 Uhr bis nachm. 4 Uhr.  
 Telefon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714.  
**Achtung! Urabstimmung. Achtung!**  
 Am Sonnabend, den 15. Oktober, in der Zeit von 12-6 Uhr, und am Montag, den 17. Oktober, in der Zeit von 1-7 Uhr, findet für unsere Verwaltungsstelle eine  
**Urabstimmung**  
 über die Erhöhung des Lokalaufschlags statt.  
 Die Abstimmung erfolgt in nachstehenden Lokalen: 100/5

- |                              |                                  |
|------------------------------|----------------------------------|
| 1. Krüger, Poststr. 35.      | 38. Marquardt, Berliner Str. 83. |
| 2. Gams, Poststr. 37.        | 39. Kreier, Rebenstr. 49.        |
| 3. Böhmig, Brunnenstr. 79.   | 40. Richter, Rebenstr. 49.       |
| 4. Janisch, Poststr. 37.     | 41. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 5. Eigt, Weichstr. 74.       | 42. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 6. Stein, Poststr. 37.       | 43. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 7. Dörmann, Weichstr. 110.   | 44. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 8. Rieckmann, Weichstr. 120. | 45. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 9. Gams, Weichstr. 2.        | 46. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 10. Gams, Weichstr. 147.     | 47. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 11. Feilich, Weichstr. 1.    | 48. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 12. Knapp, Weichstr. 6.      | 49. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 13. Knapp, Weichstr. 12.     | 50. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 14. Knapp, Weichstr. 12.     | 51. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 15. Parfisch, Weichstr. 12.  | 52. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 16. Parfisch, Weichstr. 12.  | 53. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 17. Parfisch, Weichstr. 12.  | 54. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 18. Parfisch, Weichstr. 12.  | 55. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 19. Parfisch, Weichstr. 12.  | 56. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 20. Parfisch, Weichstr. 12.  | 57. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 21. Parfisch, Weichstr. 12.  | 58. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 22. Parfisch, Weichstr. 12.  | 59. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 23. Parfisch, Weichstr. 12.  | 60. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 24. Parfisch, Weichstr. 12.  | 61. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 25. Parfisch, Weichstr. 12.  | 62. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 26. Parfisch, Weichstr. 12.  | 63. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 27. Parfisch, Weichstr. 12.  | 64. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 28. Parfisch, Weichstr. 12.  | 65. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 29. Parfisch, Weichstr. 12.  | 66. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 30. Parfisch, Weichstr. 12.  | 67. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 31. Parfisch, Weichstr. 12.  | 68. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 32. Parfisch, Weichstr. 12.  | 69. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 33. Parfisch, Weichstr. 12.  | 70. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 34. Parfisch, Weichstr. 12.  | 71. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 35. Parfisch, Weichstr. 12.  | 72. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 36. Parfisch, Weichstr. 12.  | 73. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 37. Parfisch, Weichstr. 12.  | 74. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 38. Parfisch, Weichstr. 12.  | 75. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 39. Parfisch, Weichstr. 12.  | 76. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 40. Parfisch, Weichstr. 12.  | 77. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 41. Parfisch, Weichstr. 12.  | 78. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 42. Parfisch, Weichstr. 12.  | 79. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 43. Parfisch, Weichstr. 12.  | 80. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 44. Parfisch, Weichstr. 12.  | 81. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 45. Parfisch, Weichstr. 12.  | 82. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 46. Parfisch, Weichstr. 12.  | 83. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 47. Parfisch, Weichstr. 12.  | 84. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 48. Parfisch, Weichstr. 12.  | 85. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 49. Parfisch, Weichstr. 12.  | 86. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 50. Parfisch, Weichstr. 12.  | 87. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 51. Parfisch, Weichstr. 12.  | 88. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 52. Parfisch, Weichstr. 12.  | 89. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 53. Parfisch, Weichstr. 12.  | 90. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 54. Parfisch, Weichstr. 12.  | 91. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 55. Parfisch, Weichstr. 12.  | 92. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 56. Parfisch, Weichstr. 12.  | 93. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 57. Parfisch, Weichstr. 12.  | 94. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 58. Parfisch, Weichstr. 12.  | 95. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 59. Parfisch, Weichstr. 12.  | 96. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 60. Parfisch, Weichstr. 12.  | 97. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 61. Parfisch, Weichstr. 12.  | 98. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 62. Parfisch, Weichstr. 12.  | 99. Müller, Rebenstr. 49.        |
| 63. Parfisch, Weichstr. 12.  | 100. Müller, Rebenstr. 49.       |

**Deutscher Metallarbeiterverband**  
 Verwaltungsstelle Berlin N 54, Liniestr. 83-85  
 Geschäftszeit von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr  
 Telefon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714  
**Montag, den 17. Oktober, nachmittags 5 Uhr**  
**Branchen-Versammlung**  
 der Emailer und verwandten Berufe  
 im Dresdner Garten, Dresdener Str. 45a, Ecke Pringelstr.  
 Tagesordnung: 1. Bericht über unsere Lohnverhandlung, Aussprache und Stellungnahme. 2. Bericht von Verhandlung in Jena. 3. Brandenburger Angelegenheiten und Diskussion. - Mitgliederbuch legitimiert!  
**Montag, den 17. Oktober, abds. 7 Uhr**  
**Branchen-Versammlung**  
 der Betriebsrohler und Helfer  
 im Gemeindefesthaus, Engelstr. 24/25.  
 Tagesordnung: 1. Die Lohnbewegung in der Berliner Metallindustrie. 2. Verbands- und Branchenangelegenheiten. 3. Beschlüsse.  
 Ohne Mitgliederbuch kein Zutritt! Die Vertrauensleute werden ersucht, um 6 Uhr zu erscheinen.  
**Die Ortsverwaltung.**

**Deutscher Metallarbeiterverband**  
 Verwaltungsstelle Berlin N 54, Liniestr. 83-85  
 Geschäftszeit von vormittags 9 Uhr bis nachmittags 4 Uhr  
 Telefon: Amt Norden 185, 1239, 1987, 9714  
 Wir machen unsere Kollegen darauf aufmerksam, in den Betrieben nur auf solchen Sammelstellen zu erscheinen, die entweder von Seiten der Gewerkschaftsleitung oder aber von Seiten unserer Ortsverwaltung genehmigt sind. Alle anderen Sammelstellen sind zurückzuweisen.  
**Die Ortsverwaltung.**

**Billige, gute Rhein und Mosel**  
 Weine  
 Flaschenweine m. Fl. u. Steuer von 12.00 an  
 über Liebschauer Mosel m. Fl. u. Steuer 14.40  
 über Enkircher Riesling m. Fl. u. St. 19.80  
**Rotwein: La Côte** wundertoll mild 12.00  
 Französisch, Hennessy, Prunier, Peillon- u. Derby-  
**Cognac**

**Derby-Weinbrand Fl. 49<sup>00</sup> Weinbrand-Fl. 38<sup>00</sup>**  
 Versand auch literweise! Ballons, Fassern u. Waggons  
**Doppel-Kümmel** extra stark 1/2 Liter-Flasche 34<sup>00</sup>  
**J. F. Rauch** Pilsener, 54, Hofgasse  
 Potsdamer Str. 54, Hofgasse  
 Invalidenstr. 104, Eckhaus  
 Friedenstr. 174, Eckhaus  
 Pringelstr. 11  
 Gr. Frankfurter Str. 112  
 neben Jandori  
 Schönhauser Allee 178

**Die Licht- und Natur-**  
 hellmethode, sowie die elektro-physikalische  
 Therapie haben gegen frische und veraltete Leiden  
 glänzende Erfolge erzielt. Das  
**modernste Institut**  
 auf diesem Gebiete ist  
**Haus Oranien**  
**Elektro-med. Anstalt Oranienstr. 37**  
 Unter Leitung von Aerzten, auch einer Ärztin  
 15 elektro-medizin. Behandlungen von M. 80.- an.  
 Prospekte u. Auskunft kostenlos

**Zahn-Atelier für modernen Zahnersatz**  
**H. Knapp vorm. Feuker**  
 Sprechstunden 9-1, 3-6, Sonntags 10-12  
 Kottbuser Damm 70/71. Telefon: Aml. 7827

**Möbel-Kredit**  
**FRIEDEBERG**  
 Bülowstr. 24, am Hochbahnhof  
**Reiche Auswahl: Mäßige Preise**  
**Spezialität: Weiße Schlafzimmer**

**Kleine Anzeigen**  
 nehmen folgende „Vorwärts“-Ausgabestellen sowie Geschäftsstellen der Zeitungs-Zentrale (3. 3.) Aktiengesellschaft an:

**Adolf:** Lindenstr. 8, II. Hofpartie. - Jerusalemstr. 5/6, Hauptgeschf.  
**Zentrum:** Weichstr. 174, am Koppelpf. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr. - Pringelstr. 11, Hofpartie. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:** Stieglitzstr. 27, Ecke Ragnoburger Straße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Süd:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Osten:** Ragnoburger Str. 2, an der Gneisenaustraße. Geöffnet von 9-6 Uhr.  
**Westen:**

# Dominicus verteidigt sich.

(Schluß aus der Abendausgabe.)

In der Freilassung des Preussischen Landtages, die im besonderen sich mit der Personalpolitik des Ministers Dominicus beschäftigte, führte Abgeordneter Franz Krüger (Soz.) weiter aus: Die jetzige Regierung hat zurecht die Führung der inneren Verwaltung versprochen. Von positiven Leistungen haben wir nichts gesehen, es war die rücksichtslose und unerschrockene Regierung seit der Revolution. Auch wir hatten sachliche Eignung für notwendig zur Bekleidung von Verwaltungsstellen. Wenn die Deutschmonarchisten uns das abstreiten, so ist das ein durchsichtiger Wahlschwindel. Freilich suchen wir diese sachliche Eignung in allen Schichten des Volkes und legen auch auf Examina nicht immer den Hauptwert. Wirkliche

### Fachleute und nicht nur Affektoren

ohne Verührung mit dem praktischen Leben brauchen wir — Praktiker, die Bescheid wissen, wie man Verwaltung macht und sich das Vertrauen des Volkes erwerben. Immer wenn in eine höhere Verwaltungsstufe ein Sozialdemokrat einrücken soll, dann kommt man auf den Gedanken, daß dafür unbedingt ein Jurist erforderlich sei, und die Sozialdemokratie hat eben nicht viele Juristen. Der Redner erinnert an den Fall Thormann-Alexander, der als Bürgermeister einer kleinen Stadt für einen hervorragenden Juristen gehalten wurde, schließlich aber als Schwindler mit gefälschten Zeugnissen entlarvt wurde. Wenn der mit seinen bescheidenen juristischen Kenntnissen den anderen Juristen so imponieren konnte, was für Döhlen müssen die dann gewesen sein! Das Vorgehen gegen sozialdemokratische und demokratische höhere Beamte hat eben rein politische Gründe. Man veranstaltet eine systematische Verleumdungskampagne gegen sie. Dominicus saß einmal, für ihn sei die Demokratisierung der Verwaltung nicht gleichbedeutend mit Sozialdemokratisierung. In Wirklichkeit betreibt er ihre Entsozialdemokratisierung. Das ganze

### Gefährd von der Futterkrippepolitik

ist nur die glatte Furcht, daß die Deutschmonarchisten nicht mehr allein an der Futterkrippe sein können. Redner trägt eine Reihe von Fällen vor, um zu zeigen, wie der Minister des Innern Beamte schiebt, die für die Deutschmonarchisten gegen Andersgestimmte agitieren. Gefährlich wird die Wahl von Bondräten und Bürgermeistern, die Sozialdemokraten sind, nicht bestätigt. Die Ausschüsse der Stadtverordnetenversammlung in Iphoe durch Dominicus war ein Gewaltakt allerersten Ranges. In den Anstellungsbedingungen für die Polizeibeamten sind die Bestimmungen so gefaßt, daß die

### Offiziere der Schupo jeden Beamten hinauswerfen

können, der ihnen nicht paßt. Gegen jede politische Betätigung der Beamten geht man vor, hingegen wird der politischen Betätigung der Offiziere weitester Spielraum gelassen. So wird die Bahn frei gemacht, um die Schutzpolizei mit dem Geisse zu erfüllen, den leider heute ein großer Teil der Reichswehr hat. Das Vorgehen gegen die Beamten des Staatlichen Landesamtes, die am Verfassungstage eine schwarzrote Fahne gehißt hatten, bedeutet eine schändliche Heberhebung des formalen Prinzips. In wieviel Fällen sind nicht Beamte, die eigenmächtig auf Regierungsgebäuden schwarzweißrot geflaggt hatten, straflos geblieben?

### Die Beziehungen zum Reich

werden durch die reaktionäre preussische Innenpolitik fortwährend verschlechtert. Die preussischen Vertreter haben im Reichsrat gegen die Verordnung des Reichspräsidenten nach der Ermordung Erzbergers fortwährend angeknüpft. Man hat mit Recht die Haltung der preussischen Regierung als eine Unterfütterung der bayerischen Kahr-Regierung angesehen. Die Aufforderung an die schlesische Droesch, ihre Satzungen den gesetzlichen Bestimmungen anzupassen, hat man als eine Warnung an sie aufgefaßt. Der Minister hat das bestritten, er hat aber

rechtzeitige Maßnahmen gegen das Freikorps Oberland verhindert, bis die deutschmonarchistischen Kreise in Sicherheit waren. Jetzt durchziehen diese Freikorpsbanden das schlesische Land mordend und brennend. Ansehnlich will der Minister den sozialdemokratischen Oberpräsidenten Zimmer entlassen, weil er den Regierungspräsidenten beipflichtet habe. Das soll wohl ein Ausweis sein für die Entlassung des reaktionären Breslauer Polizeipräsidenten Liebermann. In Ostpreußen finden große Waffenschleibungen statt, an denen der Deutschnationalen Heimatbund hervorragend beteiligt ist. Waffenschleibungen wurden wieder freigegeben auf Befehl des Reichskommandos Königsberg. Dem Königsberger Polizeipräsidenten hat man sein Amt so schwer als möglich gemacht, weil er Sozialdemokrat ist, und der Innenminister hat hiergegen nichts getan. Im Gegenteil, er hat sich zum Werkzeug dieser Hehe machen lassen. Das Kabinett Siegelwaid ruft einen unerträglichen außen- und innenpolitischen Druck hervor, es bedeutet für uns eine Gefahr und bringt uns an den Rand des Bürgerkrieges. (Lebhafte Zustimmung links.)

Abg. Rabold (U. Soz.): Mehr als einmal hat die preussische Regierung sich zur Republik bekannt, sie handelt aber nicht danach. Bei der Verfolgung der Mörder Erzbergers hat sie sogar der Kahr-Regierung und damit der bayerischen Reaktion geholfen. Das geht aus dem Bericht des Reichskommissars für öffentliche Ordnung Weismann deutlich hervor. Die niederländischen Freikorps bilden die schlimmste Gefahr für die deutsche Republik. Sie werden sogar von Wehrleuten unterstützt. Hausdurchsuchungen in ihren Nachrichtenzentren verlaufen ergebnislos, weil diese Stellen rechtzeitig gewarnt werden. Dominicus beauftragt also Organisationen, von denen er weiß, daß sie die Republik stützen wollen. In Oberhessen sind von diesen Freikorps eine große Anzahl Morde begangen worden, ohne daß die Staatsregierung eine Untersuchung eingeleitet hätte. Auch hier

### In Berlin bestehen die Zeissfreiwilligenkorps

unter dem Namen von Sportklubs weiter. In Eberfeld ist ein Arbeiter, der ein Waffenlager angelegt hat, zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt worden; man ist man gegen Rechtsputzschützen (man so scharf vorgegangen). Der Major Stief, der zahlreiche Waffenschleibungen auf dem Gewissen hat, ist seines Dienstes enthoben worden, aber man läßt das Strafverfahren. Wir verlangen rücksichtslos die Auflösung sämtlicher der Republik feindseligen Organisationen; dringen wir mit dieser Forderung nicht durch, so schaffen wir eine Einheitsfront, aber nicht von Stinnes bis Scheidemann, sondern die

### Einheitsfront der ganzen Arbeiterschaft.

Wir wollen nicht zusehen, wie man uns langsam die Schlinge um den Hals legt. Wenn es dann zu Ausschreitungen kommt, so soll man nicht der Arbeiterschaft dafür die Schuld geben.

Minister des Innern Dominicus wird mit kommunistischen Zuträgen: „Jeder soll ein Hauptmann der Landwehr!“ empfangen und beginnt: Ich bin stolz darauf, Hauptmann der Landwehr zu sein. (Hurrarufe b. d. Komm.) Meine Abhängigkeit von den Deutschnationalen werden die Herren wohl darin erblicken, daß ich die Protestkündigung des Pommerischen Provinziallandtages gegen den demokratischen Oberpräsidenten Lippmann sofort beanstandet habe. Den Polizeipräsidenten Dr. Liebermann habe ich zur Disposition

## POSTABONNENTEN

welche auch im nächsten Monat Wert auf eine regelmäßige Zustellung des „Vorwärts“ legen und eine Unterbrechung in der Zustellung nicht wünschen, müssen die Erneuerung des Postbezuges in den Tagen vom 15. bis 20. d. M. bei dem zuständigen Postamt vornehmen. Der Bezugspreis beträgt einschließlich Zustellungsgebühr 12 Mark.

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

gestellt. Erst kürzlich habe ich gegen einen alten bewährten Beamten in der Provinz Hannover das Disziplinarverfahren auf Entfernung aus dem Amte eingeleitet, weil er sich anlässlich der Ermordung Erzbergers außerordentlich bedauerliche Handlungen hat auszusprechen lassen. Deutet es auf Abhängigkeit von den Deutschnationalen, daß ich auf Rügen den sozialdemokratischen Landrat Nielsen bestätigt habe, obwohl nicht er, sondern ein Fachmann die Mehrheit der Stimmen erhielt? Habe ich nicht erst kürzlich einen Erlaß an die Regierungspräsidenten hinausgehen lassen, der sich gegen die verheerenden Artikel in vielen amtlichen Kreisblättern richtet? Ich habe die Regierungspräsidenten veranlaßt, dafür zu sorgen, daß damit Schluß gemacht wird. Hüft das nicht, so werden die amtlichen Beziehungen zu den betreffenden Kreisblättern gelöst. Dieser mein Erlaß trägt das Datum vom 6. Oktober, (Hört, hört!) Ich habe niemals daran gedacht, die Verwaltung zu entsozialdemokratisieren; vielmehr habe ich sehr viele sozialdemokratische Landräte bestätigt, so die Herren Zimmermann und den Landtagsabgeordneten Schluchmann. Den letzteren habe ich als äußerst tüchtigen Menschen ganz besonders beehrt. Ebenso sind von mir bestätigt worden die sozialdemokratischen Landräte in Rauen und in Schwesee; letzterer, obwohl er nicht die Mehrheit gefunden hat. Den Landrat Adler, der ein Jahr lang auf Bestätigung gewartet haben soll, konnte ich doch erst bestätigen, nachdem ich im Amte war. Das ist erst seit einigen Monaten der Fall. In dem Falle der Neueinführung des Regierungsrates Dr. v. Harder als Landrat habe ich die Billigung der Sozialdemokraten ausdrücklich gefunden. Der Erlaß betreffs der Entlassung von Privatangehörigen kommt nicht von mir, sondern vom Finanzminister. Die Nichtbestätigung des vorgeschlagenen Sozialdemokraten im Kreise Radow erfolgte mit Rücksicht darauf, daß der außerordentlich schwierige Verwaltungskreis einen Fachmann an der Spitze erfordert. Auch ist von der Mehrheit des Kreistages die wichtige Arbeit des von mir ernannten Beamten über die engen Sarganten des Parteibüros hinaus anerkannt worden. (Hört, hört!) Den Landrat Seybold habe ich wegen seiner Verdienste in der Höhe des Wahlkampfes in Geldstrafe nehmen müssen, nicht wegen des Bekenntnisses zu seiner Partei, sondern wegen der Formverletzungen. Ich habe auch die sozialdemokratischen Landräte stets in Schutz genommen und bin ihnen, wo es nötig war, mit der staatlichen Autorität zur Seite getreten. Den Landrat Lautenthaler habe ich bisher nicht bestätigt. Er war aber auch bereits unter meinem Vorgänger 15 1/2 Monate kommissarisch tätig. (Lebhafte Hört, hört!) Er hat sich in einer Kreisversammlung sehr lobendbar aufgeführt und einen Zwischenruf ausgesprochen, das Maul zu halten. (Stürmische Heiterkeit.) Er bezeichnete diese Aufforderung als angemessen. Die Gemeindevertretung von Eichwalde bei Berlin mußte ich auflösen, weil die Hälfte der Gemeindevertreter ausgeschieden war. In Iphoe sind Neuwahlen deshalb erforderlich, weil 15 Vertreter ihr Amt niedergelegt haben. Das Verfahren schwebt noch. Der Schulleiter in Hannover, der das angeblich parteipolitische Wort der Reichsverfassung herausgerissen haben wünschte, ist wegen dieses fundamentalen Irrtums befehligt worden. In den 6 Monaten meiner Amtszeit habe ich

### mit der Reichsregierung in engerem Zusammenhang

gearbeitet. Nur in der Frage der Ausdehnung des Ausnahmezustandes gingen wir auseinander. Hat sich doch auch der Oberpräsident der Provinz Sachsen nach am 27. August für die Beibehaltung des Ausnahmezustandes ausgesprochen. Trotzdem hat die preussische Regierung schließlich ihre Zustimmung zur Aufhebung gegeben. Oberpräsident Siehr hat sich nach Verständigung mit mir für einen Abbau des Ausnahmezustandes in Ostpreußen erklärt. Der Erlaß der Verordnung des Reichspräsidenten ist im Einverständnis mit der preussischen Regierung erfolgt. Der Heimatklub der Schlesier ist einen Tag vor der Bekanntmachung der Verordnung über Auflösung der Orgesch aus ihr ausgestreut. Daher war es in meinem Ministerium allgemeine Rechtsanschauung, daß man ihn jetzt nicht mehr auflösen könne. Deshalb beauftragte ich den Breslauer Polizeipräsidenten, dem Heimatklub nahezuweisen, nun auch keine Satzungen weiter zu ändern und das Selbstschutrecht daraus zu streichen. Der Polizeipräsident gab diesen Erlaß mit dem schriftlichen Vermerk an den Geschäftsführer weiter: „Strenge vertraulich!“ Das war sehr ungeschickt, weil es den Leuten erwidert, als hätte die Regierung irgend etwas zu verbergen. Ich habe keine Veranlassung, gegen diese Organisation nicht vorzugehen. Die Auflösung der Arbeitsgemeinschaften ist leichter geordnet als ausgeführt. Am großen und ganzen ist die Auflösung des Selbstschutzes in Schlesien ohne große Schwierigkeiten gelungen. Übrig geblieben sind nur jene 1700 verstreuten Leute, die als „Arbeitsgemeinschaften“

hie und da untergebracht sind. Unangenehme Zwischenfälle sind nicht abzuklären.

Nach Mitteilung des Reichsinnenministers haben die Militärs erneut die Auflösung des Korps „Oberland“ gefordert. Diese Auflösung wird erfolgen. Man muß aber diesen Leuten vorher Arbeitsgelegenheit verschaffen. Die Zahlenangaben des Artikels in der „Königsberger Volkszeitung“: „Ich kenne an“ sind maßlos übertrieben, insbesondere die, über die Auffindung von 200 Waffenschleibern. Der Oberpräsident hat, wie er mir erklärt, zurzeit nicht den mindesten Anlaß, an das Bestehen einer politischen Bewegung in Ostpreußen zu glauben. Die Hundertschaft „für besondere Verwendung“ ist nicht von mir geschaffen worden. Wegen Ermordung des Oberwachmeisters Buchholz ist jetzt gegen zwei Leute Anklage erhoben worden. Während der Voruntersuchung kann ich meinerseits keine Untersuchungen anstellen lassen. Als der Verdacht einer Ermordung erhoben wurde, ist seitens der Verwaltung sofort eingeschritten worden. Der Hauptmann und die beschuldigten Wachmeister wurden vom Dienste suspendiert, (Zurufe links: Man hat sie wieder laufen lassen!) Bei der

### Hißung der schwarzroten Fahne

im Landesstatistischen Amt handelt es sich um eine Vaporiale. (1) Sie war bestimmt für den Demonstrationstag zum Schutze der Verfassung. Man sollte doch nicht mit Kanonen nach Spagien schießen. Im Einklang mit einer großen Zahl von sozialdemokratischen Verwaltungsbeamten muß ich erklären, daß die alten Beamten mit rechtlicher Würde befreit sind, ihre Pflicht dem Staate gegenüber zu erfüllen. Zu welchen Zuständen würde es führen, wenn ich alle leitenden politischen Verwaltungsbeamten, die am alten Regime hängen, abberufen würde? Wie könnte man auch unter dem Regime der Demokratie ein solches Massenschlachten rechtfertigen. (Huhul-Rufe links.) Wie reimt sich das mit dem Beschluß in Götting, mit der Deutschen Volkspartei zusammenzugehen? (?! Mein Regime ist ein Regime der Sachlichkeit und der Gerechtigkeit. (Lebhafte Beifall rechts und in der Mitte. — Fischen bei den sozialistischen Parteien.)

Abg. Coenath (A.) fordert eine Verwaltung, bei der alle Kreise der Bevölkerung berücksichtigt werden und deren Befindungsverhältnisse auch den Eintritt von Minderbemittelten ermäßigen. Gefordert werden muß, daß das Beamtentum ernstlich auf dem Boden der Verfassung seine Pflicht tut.

Abg. Dr. v. Arles (Dnat.) rechtfertigt den Polizeipräsidenten Liebermann und den schlesischen Heimatklub. Wenn wir mit dem Innenminister und seiner Politik auch nicht immer einverstanden sind, so müssen wir doch eine Besserung gegenüber der Praxis seines Amtsvorgängers anerkennen. (Sehr richtig! rechts. — Lachen links.)

Abg. Dr. v. Richter (D. Sp.) vertritt den gleichen Standpunkt.

Der Abg. Severing hat in einer Verfassungsrede in Baderborn sich zwar für eine Koalition mit der Deutschen Volkspartei ausgesprochen, aber gemeint, daß seine Partei dabei die Rolle des Beschützers spielen müsse. (Hört, hört!) Er ließ dabei auch durchblicken, daß er wieder Minister des Innern werden würde. Für uns würde es eine politische Ehrlosigkeit bedeuten, wenn wir unter den Bedingungen des Herrn Severing in eine Koalition treten würden. (Beifall bei der Volkspartei.)

Das Haus vertagt sich. Es folgen persönliche Bemerkungen. Abg. Severing (Soz.): Der vom Abg. v. Richter zitierte Bericht über meine Rede ist irrig und entstellend. Ich nehme es dem Abgeordneten v. Richter übel, daß er nur einen Augenblick annehmen konnte, daß ich so großsprecherisch und töricht reden könnte. Ich habe die Auffassung meiner Parteifreunde zurückgewiesen, daß der Eintritt von Sozialdemokraten in eine Regierungskoalition mit der Deutschen Volkspartei bedeute, volksparteiische Politik zu treiben. Ich habe demgegenüber erklärt, daß die Sozialdemokratie selbstverständlich bemüht sein werde, bei einem Eintritt in die Regierung den größtmöglichen politischen Einfluß geltend zu machen. Das war mein gutes Recht. — Abg. v. Richter (D. Sp.): Herr Severing hat damit meine Darstellung als richtig zugesehen. — Abg. Severing (Soz.): Herr v. Richter sollte wissen, daß ich als Minister immer darauf hingearbeitet habe, nach gemeinsamen Richtlinien vorzugehen. Ich habe in Baderborn nur meinen beehrten Parteifreunden gegenüber bestritten, daß Koalitionspolitik das Aufgeben der sozialdemokratischen Grundzüge bedeutet.

Nächste Sitzung Dienstag 12 Uhr: Fortsetzung der Besprechung der großen Anfragen gegen Dominicus und Anträge über die Kartoffelverforgung. — Schluß 6 1/2 Uhr.

### Briefkasten der Redaktion.

Briefliche Anfragen werden nicht gestellt. — Jeder, der den Briefkasten bestimmten Antrags für einen bestimmten Sachverhalt und eine Nummer bei. Einige Anfragen tragen man in der Juristischen Sprechstunde, Kassenstr. 3, 1. Hof part. links, vor. Schriftstücke und Briefe sind mitzubringen.

20. 1. Reim. 2. Das richtet sich nach dort geltenden Baupolizeigesetzen. 3. § 97 Abs. 4. Sie müssen den Antrags bescheiden. — 2. § 1. 1. 16. 60. 2. Zwei Drittel der Kaufpreisenbeiträge und die Hälfte der Sozialversicherungsbeiträge sowie 10.000 M. Steuern. — 3. M. Thüringen. 4. Durch Anfragen bei den in Frage kommenden Polizeibehörden. Wenn Sie den letzten Antrags nicht ermitteln können, muß die öffentliche Behörde der Akte nachgeführt werden. 2. Lassen Sie sich von Ihrer Gemeindebehörde ein Verzeichnis ausstellen und richten Sie unter Beifügung dieses Verzeichnisses einen Antrag auf Bewilligung des Antrags und Beibehaltung eines Anwalts an das zuständige Gericht. 3. Die Zustimmung des Mannes ist nicht erforderlich, wenn er durch Abwesenheit an der Abgabe der Erklärung verhindert ist. — 4. § 111a. Für die Anmeldung 60 M., für die Beibehaltung der Schutzfrist 150 M. — 5. 18. 1. und 2. Tücht in Ihrem Falle nicht in Frage kommen. Fragen Sie aber beim Einigungsamt, Berlin, Klopffeldstr. 20, an. 3. So, sofern der Verfassungsausschuß bereits anerkannt ist. 4. Wählt sich nicht vorher bestimmen. 5. Wenden Sie sich an die Gemeinde, in der Sie sich ansiedeln wollen.

(Schluß des reaktionären Teils.)

Schon

wird diese

Schieden für

**Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen (Abführpillen)**

als Schutzmarke eingetragen. — Bei Nachahmung wird gewarnt.

H.-G. vorm. Apotheker Richard Brandt, Schaffhausen (Schweiz) und Singen a. Hochentwiel (Baden).

# Scharlachberg Meisterbrand

Bingen a. Rh.

Vertrieber: C. H. Bitzenhofer, Berlin W 50, Färber Str. 3

Ausgereift und köstlich.

